

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

194 (27.4.1931) Montagausgabe

Bezugspreis: drei Mark monatlich 3.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 27. April 1931.

Einzelnummern und Verlags von ...

Der Reichsfinanzminister über Wirtschaftsfragen: Dietrich fordert Revision der untragbaren Reparationslasten.

Berlin, 27. April. (Funkpruch.) Reichsfinanzminister Dietrich sprach am Sonntag vor dem Berliner Kartell des ...

Parteitag der Wirtschaftspartei. Eine öffentliche Kundgebung.

Hannover, 27. April. Aus Anlaß des Parteitages der ...

Der Vertreter der bulgarischen Handwerks- und Gewerbetreibenden ...

Polens Pläne in Danzig. Annexionsabsicht oder Entlastungsoffensive.

Die Mai-Tagesordnung des Völkerbundsrats, der eine außer- gewöhnliche Fülle von schwerwiegenden Problemen zu lösen oder ...

Wahltag in Stuttgart.

Das Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl: Dr. Lautenschlager wiedergewählt.

Stuttgart, 26. April. Am Sonntag fand in Stuttgart ...

Das Ergebnis der Wahl, das in Stuttgart und auch darüber hinaus in anderen Städten des Reichs mit großer Spannung erwartet wurde, ist bereits 2 1/2 Stunden nach Beendigung der Wahlhandlung festgestellt worden.

In Groß-Stuttgart waren 248 702 Personen wahlberechtigt. Im ganzen wurden 165 658 Stimmen abgegeben. Davon waren 410 ungültig und 9 zerplittert.

Von den 165 248 gültigen Stimmen entfallen auf Dr. Lautenschlager 113 178 ...

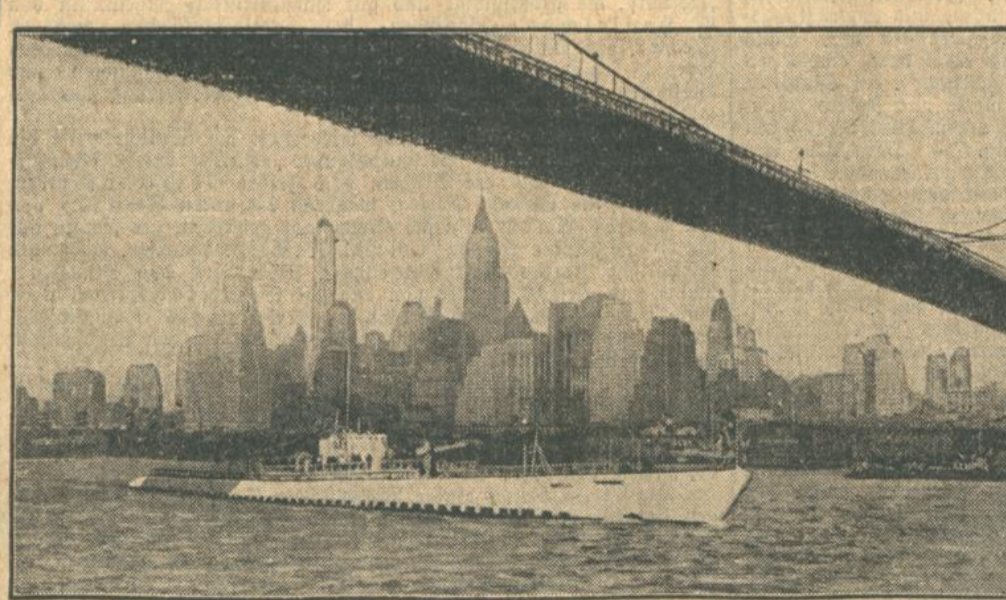
Somit ist Dr. Lautenschlager mit 65 117 Stimmen Mehrheit gegenüber den beiden anderen Kandidaten gewählt. Die Wahlbeteiligung berechnet sich auf 63,8 v. H.

Zu dem Wahlergebnis schreibt das „Stuttgarter Neue Tagblatt“: Vergleiche mit den letzten Wahlen sind einigermaßen schwierig, weil hier die Wahlberechtigung auf anderen Voraussetzungen als bei Gemeindevahlen beruht. Damals betrug die Zahl der Wahlberechtigten in Stuttgart-Stadt 257 886, bei der gestrigen Wahl mit von Zuffenhausen rund 259 000. Die etwa 11 000 Stimmen bei der Reichswahl ergab sich folgendes Stimmverhältnis: Zentrum 19 074, Kommunisten 36 118, Deutsche Volkspartei und ...

Wenn man die Stimmzahlen der Nationalsozialisten vom gestrigen Tag und von der Reichstagswahl mit einander vergleicht und die wesentlich geringere Wahlbeteiligung bei der Stadtortswahl berücksichtigt, so könnte es scheinen, daß bei dieser Partei ein Stimmzunahme zu verzeichnen sei. Bei näherer Betrachtung aber stellt sich das als eine Täuschung heraus. In erster Linie sind den 21 300 Stimmen bei der Reichstagswahl die 6600 Stimmen der Volksrechtspartei zuzurechnen, nachdem diese Partei vor kurzem beschlossen hat, den nationalsozialistischen Kandidaten zu unterstützen. Außerdem haben die Nationalsozialisten auch aus anderen Kreisen, vor allem vom rechten Flügel der Bürgerpartei, starke Unterstützung erhalten.

Herriot wieder Bürgermeister von Lyon.

B. Paris, 27. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Herriot wurde gestern neuerlich zum Bürgermeister von Lyon gewählt. Trotz ihres gegenteiligen Beschlusses hatten die Sozialdemokraten im ersten Wahlgang gegen Herriot gestimmt, jedoch er von 50 abgegebenen gültigen Stimmen nur 26, also eine Mehrheit von einer Stimme erhielt. Daraufhin erklärte Herriot die Wahl nicht anzunehmen. Beim zweiten Wahlgang, der hierauf abgehalten wurde, erhielt er 39 Stimmen. Diesmal stimmten die Sozialdemokraten für Herriot.



Das U-Boot mit Fenstern.

Im U-Boot-Bau können die Amerikaner einen neuen technischen Triumph verzeichnen: das modernste U-Boot der amerikanischen Marine, „Nautilus II“ — nicht zu verwechseln mit dem Nordpol-U-Boot „Nautilus“ — soll in der Lage sein, bis zu einer Tiefe von 120 Meter zu tauchen. An beiden Seiten des U-Bootes sind große Fenster aus dickem Glas angebracht. Unser Bild zeigt das Boot auf der Durchfahrt unter der Brooklyn-Brücke in New York.

n i e m a l s Erfolg haben wird. Zur Herbeiführung eines derartigen Beschlusses des Rates ist nach den Satzungen des Völkerbundes Einkimmigkeit nötig. Kann denn aber Polen im Ernst annehmen, daß Deutschland für diese heuchlerische Aktion etwas anderes als Verachtung übrig haben kann? Veranlaßt wurde Polen zu dieser Aktion offensichtlich durch die Borausicht, daß sein Außenminister Jaleski sich in den Oberschlesienverhandlungen wie im Januar erneut in einer sehr heißen Lage befinden wird, da die polnische Regierung nichts, aber auch gar nichts unternommen hat, um dem Ratsbeschluss auf Einstellung des Terrors gegen die Minderheiten, Entlassung der Beamten, Bestrafung der Schuldigen usw. nachzukommen. Offensichtlich bereitet nun Polen hier eine Entlastungsoperation vor. Die Blide in Genf sollen auf das böse Danzig gerichtet werden, um sie von Oberschlesien abzulenken. Diese Erkenntnis läßt aber die tatsächliche Gefahr, die für Danzig besteht, deshalb nicht geringer erscheinen. Schon seit längerer Zeit wird gemeldet, daß polnische Militär an der Danziger Grenze Übungen abhält, daß Truppenformationen aus anderen Gebieten herangezogen werden usw. Wenn auch die Genfer Aktion im Sande verlaufen wird — die Gefahr für Danzig bleibt bestehen, daß Polen eines Tages neue Lust zu einem fait accompli bekommt.

Die Entschließungen der Münchener Hoteliertagung.

München, 27. April. Die Referate der Münchener Tagung des Reichsverbandes der deutschen Hoteliere fanden ihren Niederschlag in der Annahme von vier Entschlüssen, die zu aktuellen Fragen des Hotelgewerbes Stellung nehmen. Die erste Entschliessung bezieht sich auf die innerdeutsche Fremdenverkehrswerbung und richtet namentlich an den Reichsausschuss für Fremdenverkehr die Mahnung, sich nachdrücklich der Lösung des dringenden Problems der Regelung des innerdeutschen Verkehrs anzunehmen. Zur Preispolitik wird in einer anderen Entschliessung erklärt, daß der Preisabbau im Hotel- und Gaststättengewerbe nicht fortgesetzt werden könne, ohne die Lage zahlreicher Betriebe noch stärker zu gefährden, namentlich angeht die Tatsache, daß keinerlei Entlastung von dem Druck der Steuern und öffentlichen Abgaben eingetreten sei. Eine weitere Entschliessung wendet sich gegen die Getränkebesteuerung und ruft das gesamte Gewerbe auf, den Abwehrkampf gegen die Erdrückung des Gaststättengewerbes mit steuerlichen Mitteln unermüdet fortzusetzen. Endlich verlangt eine Entschliessung eine den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Grundstücksbewertung und insbesondere einen Abbau der das Hotelgewerbe erdrückenden Hauszinssteuer.

Die ungelöste Flottenfrage:

Englands Antwort.

Bestürzung in Paris. Was wird Italien antworten?

B. Paris, 27. April. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse.“) Gestern morgen hat ein diplomatischer Kurier aus London dem französischen Außenministerium die englische Antwortnote in der Angelegenheit der Flottenfrage überbracht. Das Dokument, das die englischen Gegenvorschläge enthält, wird sofort durch die zuständigen Minister und Techniker beraten werden, und die Ergebnisse dieser Beratung werden am Dienstag dem französischen Ministerrat vorgelegt werden.

Obwohl vorläufig der Inhalt der Antwortnote ebenso geheim gehalten wird, wie der der französischen Note, ist doch die Bestürzung, die von der englischen Ablehnung ausgeht, nicht zu verkennen. Der „Temps“ spricht von einem wenig guten ersten Eindruck und nennt es ein Mißverständnis, daß man infolge der in Rom und London gepflogenen Verhandlungen annahm, Frankreich werde vor dem Jahre 1936 keine neuen Schiffe mehr bauen und so die italienische Flottenstärke noch mehr an sich herantommen lassen. Wäskst und auch im Gegensatz zu den bisherigen französischen Regierungsaussagen wird in diesem offiziellen Artikel im „Temps“ entgegnet, daß es sich hier nicht um eine technische, sondern um eine politische Frage handle. Es wird die Aufgabe der großen Abstrümpfungskonferenz des nächsten Jahres sein, auch diese Frage zu regeln. Die letzten, allerdings schwachen französischen Hoffnungen fügen sich nunmehr auf die italienische Antwort, die vielleicht günstiger sein werde als die englische.

Sardinien lobt Clemenceau.

B. Paris, 27. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Im Hofe des Gymnasiums von Nantes, dessen Schüler Clemenceau seiner Zeit gewesen ist, fand gestern die Enthüllung eines Denkmals für Clemenceau statt, bei welcher Gelegenheit Tardieu als der hervorragendste Mitarbeiter Clemenceaus die Festrede hielt. Tardieu ließ es in seiner Rede, die er insbesondere an die Schul-

Jugend richtete, an einigen politischen Ausfällen nicht fehlen, die seine rabuläre, nationalstille, deutschfeindliche Haltung bewiesen. Er schiderte, wie Clemenceau, den er den größten Franzosen der Zeitgenosse nannte, den bestmöglichen Friedensvertrag unterschrieben habe. „Ich sehe“, fährt Tardieu fort, „Clemenceau vor mir, wie er mit unvergleichlicher Würde den bestiegten Angreifern die geradezu Bedingungen der angegriffenen und siegreichen Völker vorlegte“.

Swech bei Berthelot.

Aussprache über den Königsberger Zwischenfall. B. Paris, 27. April. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Der deutsche Botschafter Herr von Swech hatte gestern mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot neuerlich einen Gedankenaustausch über die Königsberger Zwischenfälle.

Wann verschwindet Konjul Fauget?

M. Königsberg, 27. April. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ einen Spigenartikel, in dem betont wird, daß die Forderungen, die das Blatt an den Königsberger Spionagefall knüpfte, nach acht Tagen noch nicht in einem einzigen Punkt erfüllt seien. Immer noch mandele Konjul Fauget durch die Königsberger Straßen. Die schuldigen Offiziere seien nicht bestraft, und von einer offiziellen Entschuldigung der Franzosen sei nichts zu hören. Das Blatt erinnert dann an die von französischer Seite vorgenommenen Verleserungsversuche, wonach der Konjul zufällig an dem Spionageausflug teilgenommen habe, und fordert zum Schluß: „Wir erwarten, daß die Reichsregierung die Angelegenheit durch Frankreich weder verschleppen noch bagatelisieren läßt, wogu sie wahrhaftig nicht im geringsten angetan ist. Deutschland müßte nach unserer Ansicht die Möglichkeit haben, wenn die französische Regierung sich widertpenftig zeigt, die weitere Amtstätigkeit des Herrn Fauget als nicht genehm zu bezeichnen und seine Vertreibung zu erzwingen. Ein Konjul, der am Drei seiner Tätigkeit jedes Vertrauen verliert hat und immer auf härteste Ablehnung stoßen muß, hat das Recht der diplomatischen Gastfreundschaft nicht und muß verschwinden!“

Berlin oder Barcelona?

Tagung des Internationalen Olympischen Komitees.

Das I.O.K., das am Samstag im großen Saale des neuen Rathauses zu Barcelona zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten war, wurde am Abend von der Stadtverwaltung in Anwesenheit des Präsidenten von Catalonia, Macia, empfangen. Am Sonntag wurden die Beratungen fortgesetzt, deren Hauptpunkt die Vergabe der Olympischen Spiele für 1936 bildete. Rom und Budapest hatten auf ihre Kandidatur verzichtet. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage wurde die Abstimmung geheim durchgeführt. Nach den vorangegangenen Besprechungen hatten sich die anwesenden Mitglieder des Komitees nur für Berlin oder Barcelona zu entscheiden. Die auf der Tagung in Barcelona nicht vertretenen Staaten sollen ihre Meinung noch schriftlich abgeben. Um eine Beeinflussung der anwesenden Vertreter zu vermeiden, wurde das bisherige Ergebnis weiter geheim gehalten. Die Abstimmungsergebnisse wurden unter Verschluss genommen und sollen erst in 14 Tagen nach Eingang der restlichen Stimmen geöffnet werden. Am Montag wohnten die Teilnehmer einem Rugbykampf Paris — Barcelona bei, zu dem auch der neue spanische Präsident Macia Jura erschienen war.

Ellis Beinhorn wieder in Europa.

Berlin, 27. April. (Zuspruch.) Die Fliegerin Ellis Beinhorn hat Europa erreicht. Sie startete am Sonntag von Tunis, um über das Mittelmeer nach Catania auf Sizilien zu fliegen. Nach zweistündigem Fluge erreichte sie die Küste Siziliens und landete auf dem Flughafen von Catania.

Neuer Dauerrekord im Segelflug.

M. Kassel, 27. April. Polizeioberleutnant Haentischel überbot am Sonntag auf dem Kasser Segelfluggelände Dörnberg den Wasserfuppen-Rekord um eine Stunde 40 Minuten mit einer Gesamtflugdauer von 11 Stunden 1 Minute. Haentischel war um 8.13 Uhr aufgestiegen und landete um 19.14 Uhr wegen der hereinbrechenden Dunkelheit.

Gescheiterter Volksentscheid.

Wahltag in Lippe-Deimold / Die Landtagsauflösung abgelehnt.

M. Detmold, 27. April. Bei dem Volksentscheid am Sonntag wurden insgesamt 36 996 Stimmen abgegeben. Davon waren 35 032 Ja-Stimmen, 1180 Nein-Stimmen und 784 ungültige Stimmen. Die Zählungen aus 14 Bezirken, die mit etwa 1500 Stimmen zu veranschlagen sind, stehen noch aus. Da die Zahl der Stimmberechtigten 108 000 beträgt, so war zu einem Erfolg des Volksentscheides die Abgabe von 54 000 Stimmen erforderlich, und von diesen mußten 27 001 Ja-Stimmen sein. An den erforderlichen 54 000 Stimmen fehlen rund 19 000, so daß ein negativer Erfolg des Volksentscheides festzustellen ist, obgleich die Zahl der zu verzeichnenden Ja-Stimmen um rund 8000 höher ist als die erforderliche Zahl von 27 001.

Am 2. Dezember 1930 wurde im Lippischen Landtag von den Nationalsozialisten und den Volkserbpartnern der Antrag auf Auflösung des am 6. Januar 1929 gewählten Landtages eingebracht. Der Landtag, in dem die SPD. mit 9, die DVP. mit 3, die DVP. mit 3, die Landvolkpartei mit 2 sowie die Demokraten, die Wirtschaftspartei, die Kommunisten und die Volkserbpartei mit je einem Abgeordneten vertreten sind, lehnte es ab, sich selbst aufzulösen. Infolgedessen kündigten die antragstellenden Parteien ein Volksbegehren an, das auch die übrigen nationalen Oppositionsparteien beifürworteten mit Ausnahme der DVP. und des evangelischen Volksbegehrens, die ihren Wählern die Eintragung in die Listen freigestellten. Im Volksbegehren wurden die erforderlichen 35 934 Stimmen bis zum gesetzlich vorgeschriebenen Termin erreicht und

um 2000 Stimmen überzeichnet. Die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien hatten bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 rund 46 000 Stimmen aufgebracht.

Das Volksbegehren in Preußen.

Eine Entschliessung des Stahlhelms.

* Berlin, 27. April. (Zuspruch.) Der Bundesvorstand des Stahlhelm hat am Sonntag folgende Entschliessung gefaßt: „Das Stahlhelm-Volksbegehren, der erste Vorstoß gegen das derzeitige System, geschaffen mit eigenen Mitteln, ist in enger Zusammenarbeit mit unseren Bundesgenossen erfolgreich durchgeführt. Bei ihm hat sich in Ost und West aus allen Städten und Bezirken die Front des Frontsoldatentums, der Kern des Volkstums, der seit dem Blod des Preugentums lamerabsthaftlich zusammengefunden. Der Stahlhelm sagt allen seinen Dank, die dabei an ihrer Stelle ihre vaterländische Pflicht erkannten und taten.“ Das Volksbegehren war nur der erste Vorstoß. Die Entscheidung, deren Zeitpunkt der Stahlhelm in gewissen Maße in der Hand hat, wird noch größere Kräfte, lebhaftere Werbung, stärkeren Einsatz verlangen. Wir wissen, daß jeder Tag dieses marxistischen Systems, das die allgemeine Not hauptsächlich verursacht hat, sie noch steigert. Viele, die nicht auf uns hören, wird der unerbittliche Gang der Entwicklung belehren. Wir aber werden weiter in echter deutscher Soldatentart um Preußen und im Verein mit allen anderen Bundesstaaten für das Reich kämpfen: Jäh, treu und unbeirrbar in unserem Glauben an den Sieg!“

Kunstaussstellung Baden-Baden.

Die Badener Kunstaussstellung ist eine badische Kunstaussstellung. Früher war sie eine deutsche Kunstaussstellung. Aber die Zeiten sind schlecht, also bleibe im Lande und nähere dich reichlich, warum in die ferne Schweiz; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft, in der Heimat, in der Heimat, da gibst ein Wiedersehen! A propos Wiedersehen! Man feiert wirklich manches Wiedersehen mit manchen Bildern. Denn ein guter Teil (quantitativ und qualitativ zu verstehen) der Kunstschau kam infolge unmittelbarer Auswahl durch Professor Kugel zusammen; ein anderer durch die Inszenierung der Kunst. Diese hat ihres Amtes gelegentlich mit Milde gewaltet und nicht bloß ein, sondern zwei Augen zugebracht. Aber im großen und ganzen wird man ihrer Wahl und der Art des Hängens zustimmen. Beim Zusammenstellen hat man geistig und technisch Verwandtes zusammen gruppiert, so daß man die „Richtungen“ angeordnet findet, innerhalb deren die Persönlichkeiten nach Geltung ringen, auch nach Geld, nach Verkauf und Aufträgen. Soffentlich hat das Schicksal ein Füllhorn im Arm und läßt sich nicht lumpen. Die Zeiten sind hart.

Der große Saal bringt wieder eine gewisse Repräsentation, Auswahl des Bemerkenswertesten. Aber ehe man ihn erreicht, genießt man die trefflichen Delikatessen von Wilhelm Kugel, eine deutsche Landschaft ohne Sentimentalität mit unbestechlichem Malerauge gezeichnet und sehr sicher gestaltet. Zu ihnen gesellen sich Zeichnungen von Hul. Bergmann, eine bunte und abwechslungsreiche Menge guter Studienblätter der verschiedensten Art. Dann also der große Saal. Die eine Schmalwand wird durch eine Tafel von Hans Wölffl beherrscht „Die Zweifelt“: ein Jüngling, der einen Blumenstrauß hochhebt, und ein zartes und ichenes Jüngferlein auf einem Blumenboden, beide vor einem Hintergrund mit zweierlei Rot von disharmonischer Wirkung. — Das schöne und aparte Stillleben mit Muschel von Walter Conz, das den Staatspreis erhielt, gruppiert sich ausgezeichnet mit dem weiblichen Akt vor bunten Tüchern, den Rolf Lang in seiner Abtönung gemalt hat, und mit dem Hochgebirgsbild von Franz Chertin. Sonst hängt da noch eine Dorfstraße von Erich Krause in lebendiger Farbigkeit, ein paar bunte Arabesten-Landschaften von Adolf Hildebrand, eine Reihe mild gestalteter Arbeiten von Ludwig Dill, das eindrucksvolle Bildnis eines Schauspielers von Siegfried Czern, eine Serie gut gewachsener, unpräzisionsloser, aber selbstischer Gemälde von Artur Grimm, sowohl figürliches als Landschaft und Stillleben, und etliche Bildnisse von Ernst Würtenberger.

Gest man durch die kleineren Räume, so fallen da und dort noch gute Porträts auf, keine besser, schöner und farbiger ansprechender als die von Oskar Hagemann, dessen Dame in blauem Mantel etwas Zeitloses hat. Demping bringt sich mit seiner Familie in zwangloser Gruppierung, Schöpfkin eine etwas mastenhafte Dame in blau, Schnarrenberger eine Schar von vier Frauen und zwei Männern in lächeln Tönen, Erwin Spuler ein sensibiles Porträtbildnis, Rich. Stichel-Mannheim ein effekt-

volles Knabenbild mit viel Schwarz (während seine Silben, vor allem die Tulpen, gar keinen Effekt anstreben und gerade deshalb so stark anpreisen), Adolf Juch ein eindrucksvolles Mädchenbildnis, Sol. Linder-Mannheim ein Mädchen in blau- und grau-rotischem Kleid, das durch seine vornehme Malweise bezieht; Erwin Pfeifferle bewährt sich mit einem Damenporträt in grau und rot, Werner von Scheidt-Heidelberg mit einem Selbstbildnis in lässiger Haltung, Hermann Tietzert mit dem almeierlichen Alagauer Bauern hinterm Rotweinglas, Ludwig Würte mit einem Geiger, und Ernst Liebermann mit dem häßlichen Kopf des Malers E. Wille.

Alt- und Figuren-Darstellungen der verschiedensten Art beanspruchen des weitern das Interesse des Beschauers. Der virtuose Karl Soehner erinnert mit seinem Mädchen mit Katzen an Karl Hofer; Heinrich Wittme-Freiburg bringt mit seinen zwei Clownbildern in Bewegung, Gruppierung und Humor erfreuliche Gaben seiner Palette; Theodor Schindler-Mannheim weiß mit seiner Frau am Baum, trotz der kühlen, hellen Malweise, insofern der räumlichen klaren Verhältnisse zu festeln; ein farbiges Glasstück ist das impressionistisch gehaltene Bildchen „Am Sattelpfad“ von E. Schleh-Baden-Baden; Karl Dertel „Genejende“, die große Fächergruppe (5 Personen) von Hans Kühn, der Jüngling am Fenster von Aug. Kutterer, der melancholische Halbakt von Fr. Köhler-Heidelberg, die Allegorie von Hermann Billing, die reispoll behandelten zwei Akte von Stefanie Grimm, das naturgemäß einfache Bild Mutter und Kind von Wils. Haller-Freiburg, die großschöne und gut charakterisierte Zigeunerin von G. Henselmann-Sadingen, die Freiluft-Mädchen von G. Chertin, das Mädchen in weiß von Walter Bender bedeuten jedes in seiner Art, trotz ihrer gegensätzlichen Auffassungen und Methoden, trotz ihrer Stilunterschiede eine Bereicherung des Gesamteindrucks.

In Landschaft und Stillleben wiederholt sich ähnlicherweise die Vielfalt der Stile und Persönlichkeiten. Einiges wurde schon genannt. Fügen wir die Blumen von Fridel Edelmann hinzu, die eine stille Sprache führen, während die roten Amarralls von Al. Vogel-Gutmann sich etwas laut gebärden, um lobann auf die wichtige „Stille Stunde“ von Hul. Kräh hinzuweisen, wobei der symbolische Kallus nicht fehlen darf, sowie auch das Mädchen: rabi und Krug-Ensemble von Margot Semmler-Durlach seine Note hat, während Erich Krause allerlei weißes Steingut und Email koloristisch charakterisiert, so dürfen wir bei den Landschaften noch auf das helle venetianische Kanalbild von Alb. Henselmann-Mannheim aufmerksam machen, ferner auf die Schwarz-wälder Bilder von Th. Busch, die Bodenleibde von E. Segewitz, H. Dieter und K. Einhart-Konstanz, das feingetonte Frühlingstück von Lukas Pfaff, Lugano von R. Schropp und die Mühle von Karl Streck-Wortheim.

Die Plastik bringt einige Blüten. Otto Schliehle-Schwegenen hat für eine derselben den wohlverdienten Preis der Ausstellung erhalten. Karl Vahn mit einem jungen Mädchen, H. W. Breklochs mit zwei lebensprühenden, schönen Frauenköpfen, G. Schrenbögg mit der Büste von Altherr, Aug. Weyerhuber mit der des Malers Pfeifferle, dann die Altfiguren von Karl

Sedinger, Oskar Loos, H. Binz, H. Geibel (Stenbender Boger) und schließlich die Tierplastiken von W. Hügel, R. Kocer, H. Geibel (Panther) geben einen guten Begriff von unproblematischer, in sich gefestigter Bildhauerkunst. — Mit Kugel mifen ist die Majolika-Manufaktur und Karl Kozelha vertreten, mit schön und sachgemäß ausgeführten Plaketten Heinrich Gehalt. — Der Katalog der Ausstellung umfaßt im ganzen 285 Nummern.

Vom Streik der Richtungen in der Kunst bekommt man nur einen gedämpften Klang zu hören. Das mag zum Teil daher rühren, daß verschiedene Namen der badischen Kunstwelt diesmal überhört nicht vertreten sind. Es scheint allmählich fast zur Regel zu werden, daß auch das badische Kunstschaffen der Gegenwart sich nicht um einen Gut bringen läßt. Da darf vielleicht an einen 1913 anwesenden Leopold von Kaldreuth erinnert werden, den er 1913 anwesend sprach: „Richtungen haben es mit bestimmten Naturanschauungen und insofern auch Techniken, die diesen Anschauungen gerecht werden, zu tun. Die Kunst aber als solche kann in jeder Richtung erscheinen, wenn ein Künstler dahintersteht mit eigenen, lebendigen Anschauungen, bei dem es sich um nichts anderes dreht als das, was seine innerste Seele erlebt.“

Erfolg des Bergner-Gastspiels in Kopenhagen. Unser Mitarbeiter berichtet: Frau Elisabeth Bergner begann, mit ihrer Truppe von Leipzig kommend, am Dagmartheater in Shans „Helliger hanna“ ihr hiesiges, auf der Lage berechnetes Gastspiel, das etwas im Auslande. Die Kopenhagener Theaterfreunde erlebten ein ganz großen Abend, wie er ihnen selten beschieden ist, und die reichte ihr einen Vorbeertanz, Ovationen von dieser Stärke werden hier Bühnenkünstlern, zumal ausländischen, nicht oft auteil. magische Kraft der Persönlichkeit, die ursprüngliche Menschlichkeit hoher Kunst übten einen sehr tiefen Eindruck auf das Publikum aus, obwohl Frau Bergners Darstellung den Inhalt der Schauspielerfigur nur teilweise deckt. Auch die übrigen deutschen Schauspieler fanden Anerkennung bei den Zuschauern sowie bei der Presse. Dem Professor Dr. Ernst Reumann, welcher früher in Kopenhagen, dem Schloßbauhof. Sein Bauhof war orientalische Ethnologie.

Antona Mai wird in Potsdam in dem am Tempeliner See gelegenen Lusthause der großen „Allgemeine Kunstausstellung“ eröffnet. Potsdam stellt die ehemalige Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft der Dürren und der Vereinigung bildender Künstler, E. V. Berlin. Die Einrichtung dieser Ausstellung bezieht sich auf anderem darin, daß jeder Maler genau wie jeder Bildhauer sein Werk ausstellen darf. Die Ausstellung hat keinen Preis.

Schlesische Handweber / Von W. E. Ollen.

Schweiß liegt die Sonne auf den schindelgedeckten, kleinen, hölzernen Häuschen des Gebirgsdorfes. Gebogenen Rückens gehen die ermüdeten Bewohner, den Blick zur Erde gelenkt, auf der schmalen Dorfstraße umher. Verhaltene Erregung lagert auf allen Gesichtern. Gruppen bilden sich. Die mit Spannung geladene Atmosphäre in dem frieblichen Gebirgsort drängt zu einer Entladung.

Plötzlich fällt ein Steinhaegel. Schreie erklingen. Menschen sind getroffen und verletzt worden. Es fließt Blut.

Dieser erste Ausbruch ist vom dumpfen Geheul einer empörten Masse des Entsetzten begleitet. Dann eine kleine Pause — entschlossenen Webers weiter: man dringt in das Haus des Fabrikbesitzers ein, Vorratsdränke werden geplündert, silberne Kräfte und Kassen liegen auf die Straße, Möbel werden zertrümmert... der Triumph der armen Leute — — Aber er dauert nicht lange: Ein dumpfes Geräusch kommt langsam näher und näher, wird lauter und lauter, Trommelwirbel, Kommandos... Ein Kataillon Soldaten rückt an, schlägt den Aufstand der empörten Volksmenge nieder.



Handweberin im Eulengebirge.

Das waren die schlesischen Weber vor hundert Jahren, wie sie gegen die schlechten Löhne, bei denen sie nicht sterben und nicht leben konnten, wie sie gegen die Konkurrenz der eben erfundenen Maschinen kämpften, wie sie gegen ihr schlimmes Los, das ihr Dasein zur Hölle flammend, aber zwecklos. Denn die Entwicklung schritt über sie hinweg.

Heute gibt es an vielen Plätzen Schlesiens ausgedehnte Textilfabriken. Ein Arbeiter bedient zwei oder noch mehr Webstühle. Die Handweberin macht der mechanische Webstuhl allein. In Vengener neueren Erfindung experimentiert wird, die es ermöglicht, fünfzig Läden die Handweberin bedienen zu lassen.

Als die Handweberin übertrannt worden, ausgefittigt von der neuen, ausgefittigt?

Nein. Und das ist das Wunderbare: Noch heute gibt es im Eulengebirge eine ganze Anzahl Handweber, die noch hundert Jahren, bei denen sich nichts geändert hat.

Sind sie, die wenigen, die noch übrig geblieben, die sich beharrlich dem Fortschritt der Technik und der Zeit zu entziehen vermögen, noch lebendige Zeugen einer vergangenen und entschwindenden Epoche?

Also beschließt man eines Tages, den kleinen schlesischen Winkel am Rande des Eulengebirges aufzusuchen, packt die Koffer und fährt nach der alten schlesischen Heimat.

Schlecht gepflasterte Straßen, auf denen noch einem Regentag der Schmutz und Schlamm noch wochenlang so dick liegt, daß man Mühe hat, vorwärts zu kommen. Steile, steinige Hänge.

Das hübsche Landschaft, das hier getrieben wird, ist ebenso mühselig und beschwerlich, wie es wenig einbringt. „Viel Steine gab's und wenig Brot!“

In einem winzigen, vollkommen aus Holz erbauten Häuschen haust ein fünfundsiebzigjähriger Weber. Er ist anfangs nicht sehr erbaud über den Besuch. Die stillen, einfachen Eulengebirgsleute, frieblich und gemütlich, sind in sich gefehrte, verschlossene Menschen, die vor jedem Einbruch der Außenwelt in ihr ruhiges Dasein zuerst etwas Angst haben.

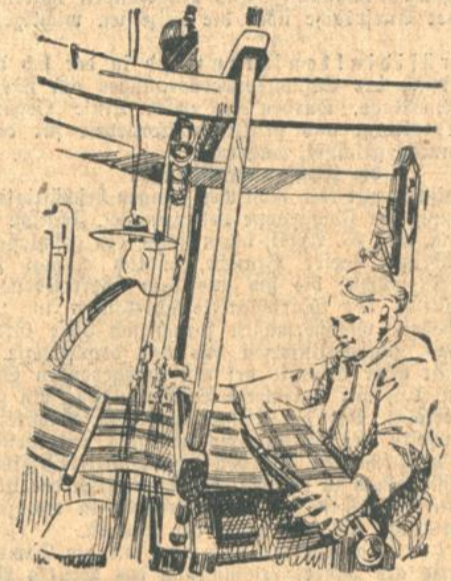
Erst als man sich als Landsmann zu erkennen gibt und im schlesischen Dialekt zu sprechen beginnt, wird der alte Mann langsam zutraulich und gelächlich.

„Nu, das is ja schön, daß ihr mich besuchen tun wullt! Es ist halt blus nich osu scheen bei mir, ich hab halt doch blus dan eenen Stuhl.“

Ihr Hausrat, ihre Möbel, schöne alte Bauerntruhen, buntemalene Schränke, Uhren mit hölzernem Werk, die glasgemalten Heiligenbilder an den Wänden — alles ist noch genau wie einst.

Bei einer alten Weberin, zu der wir kommen, machen wir die Entdeckung, daß die Handweber aber trotz ihrer Traditionsverbundenheit und ihrer einfachen Denkweise auch Erfindungsgeist besitzen.

„Lange Jahre“ so erzählt die noch sehr rüstige Siebzigerin, „hab' ich nur die Leinenwebererei betrieben, aber es war halt doch gar zu schlecht damit bestellt. Manchmal bekam man auch rein gar



Die Lumpenweberin wirbt bunte Decken und Teppiche.

keine Aufträge — na, da tun wir jetzt halt immer die Lumpen sammeln, oder man bringt uns auch welche, und die zer schneiden wir dann in Streifen. Die werden Stück für Stück aneinander genäht.“

„Ja, was machen Sie denn damit?“

„Nu, das gibt doch dann einen ganz langen und breiten Faden, der wird aufgespult und — verwebt.“

„Geht denn das?“

„Nu, natürlich. Das gibt dann sehr schöne bunte Dedden und Teppiche. Und die werden besser bezahlt als Leinwand...“

Man erzählt, daß sich diese „Lumpen“ oder „Dedden“-Weberin, wie sie genannt wird, in den letzten Jahren im Eulengebirge, wo man ein solches Handwerk, — das schon beinahe ins Kunstgewerbe hinübergerückt — früher überhaupt nicht kannte, ziemlich ausgebreitet hat. Und daß diese „Dedden“, die in ihrer schönsten Buntheit außerordentlich dekorativ wirken und sich zu allem möglichen, zu Bettvorlegern, Teppichen, Tisch- und Sofadeden eignen, gern gekauft und verhältnismäßig viel gekauft werden.

Man verläßt die schlesischen Weber mit dem Gefühl: hier sind Menschen, die mit ihrer Abkehr vom Fortschritt, in ihrer charakteristischen Bindung an alte Tradition und in ihrer abgelehnten Genügsamkeit gerade dem modernen hastigen Menschen Achtung abzugewinnen müßten.

Die Rettung / Von Roland Marwitz.

Wir saßen in dem kleinen russischen Emigrantenrestaurant in der Kamenegerstraße. Die Balalaika-Kapelle machte eine Pause. Auch unter dem Tisch war es still. Schließlich sagte einer: „Nicht, erzählen eine Geschichte Ihrer Rettung.“ Nicht, der Leutnant, drückte seine Zigarette aus. Das lange Hohlmundstück ragte über den Rand des Hohlkopfes. Es sah aus, als blühte man vom Flugzeug auf dem Kopf eines Rettungsgeheulens. Wir hatten auch schon allerlei erlebt, aber nicht dieses. „Die, kennt Ihr doch alle“, antwortete der Leutnant. „Ich kenne sie nicht“, ich auch nicht, „ich höre sie immer wieder gern.“ Der Leutnant suchte in seiner Tasche nach Zigaretten. Er sah übrigens keineswegs mehr wie ein Leutnant aus. Ein Haar war angegraut, sein Mund, der vielleicht einmal schön gezeichnet gewesen, zeigte einen schlaffen und fast verzerrten Zug. Auch das Haar war hart gelichtet. Wir hoben den Kopf und sahen auf die Hand gegen den Kellner, der an der Bar saß und uns die Zigaretten brachte. Als dann die fünf Karaffen mit Wodka gebracht waren, begann Niki zu erzählen.

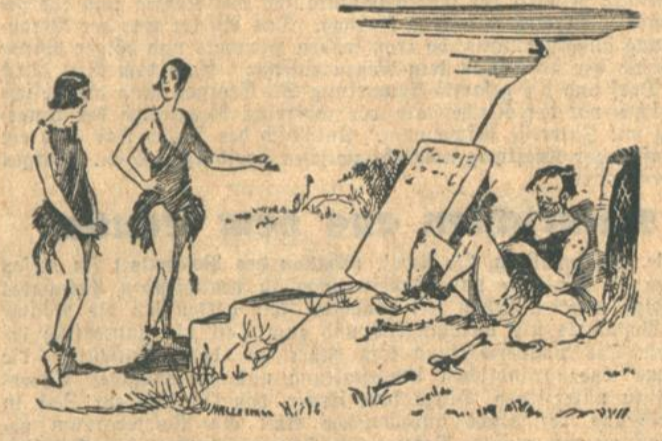
markiert eine Waldstelle auf der Karte mit dem Bleistift. „Es ist kein Bahnhof dort. Nicht einmal ein Wartesaal erster Klasse, in dem unser Leutnant souperieren kann. Es ist eine Lichtung im Wald. Dort stehen ein paar Wagen. Jede Nacht werden sie eingeholt von der Maschine und auf das Hauptgleis gebracht. Steig ein, warte, und nachher frag dich zurecht. Siehst du, hier liegen die Fahrpläne. Ich hab sie schon unterzeichnet. Wenn du jetzt rausgehst brauchst du nur nur einzulisten. Hast du Geld? Hast du eine Karte? Er schob mir ein Bündel Rubel zu. Ich kritzelte über empfangene Lohnung und steckte die Karte ein. „Dante, Kamerad“. Er reichte mir die Hand. „Nichts zu danken, Genosse Leutnant. Ich bin nach Petersburg gekommen, nimm die Karte und die Epauletten runter. Die Bolschewiken halten das Zeug für Schießpulver.“

Eine halbe Stunde später reite ich ab. Wir hatten viele Pferde, obgleich wir zur Infanterie gehörten. Aber an jenem Abend liefen uns die Tiere aus dem Dunkel der Wälder zu. Einmal war ein deutscher Offiziersgaul darunter. Wir sahen es am Sattelzeug und an den gepuzten Riemen. Als ich im Bügel bin, merke ich, daß es der „Deutsche“ ist. Aber das Tier geht gut, ist brav und gleitet

ohne Furcht durch die dunklen Stämme. Ein paar mal kloffe ich auf unsere Feldwachen. Einige rufen mir schlimme Wünsche zu, andere salutieren stramm wie in Friedenszeit beim Marschieren. Auskunft kann keiner geben. Ich habe nur die Karte und weiß ungefähr die Himmelsrichtung Nord, Süd, Ost und West. Ich halte ostwärts. Brüder, es ist schrecklich durch einen dunklen Wald zu reiten, wenn es Herbst ist und Krieg, und wenn man das Ziel werden kann für den Feind und für die aus dem eigenen Lager. Nach drei Stunden halte ich an. Selbst wenn ich im Schritt geritten wäre, hätte ich nun am Ziele sein müssen. Ich sah nichts, ich wußte nicht mehr, wo ich war. Mein „Deutscher“ zuckte mit den Ohren, schnaubte, tänzelt unruhig. Vielleicht witterte er Wölfe. Ich nehme den Revolver heraus, greif zugleich eine Zigarette und brenne an. Im selben Augenblick ertönt ein Ruf. Noch ehe ich ihn verstanden, traden Schüsse. Es schlägt hart und splitternd in die Stimme neben mir und nun bricht der Gaul los. Er jagt quer durch den Wald. Zweige peitschen mein Gesicht. Ein Ast reißt die Mütze fort, es geht in toller Karriere durch die Nacht. Endlich wird das Pferd ruhiger. Als sich die Stämme lichten und eine weite Rodung auftaucht, geht es im Schritt. Und da blinzt es im Gras. Der Huf schlägt auf Eisen. Es waren die Schienen. Ich sehe ein Blockhaus, nein, es ist kein Blockhaus, es ist ein Eisenbahnwaggon. Ich war am Ziel. Langsam stecke ich den Revolver ein, streich den Schweiß von der Stirn, reite bis zum Waggon und steig todmüde aus dem Sattel. Einmal höre ich Stimmen, aber sie verflüchten sehr schnell. An einem Baum lehnt ein Mann, das Gewehr unter dem Arm: ein Posten. Ich will ihn fragen, aber es ist zu weit bis dorthin. Ich kloffe dem „Deutschen“ den Hals. Er weiß, daß er entlassen ist und trabt zu einer Grasnarbe nahe den Stämmen. Ich klettere in den Waggon. Es ist dunkel und kalt. Aber besser als draußen ist es doch. Ich werfe mich auf das Polster, deck mich mit dem Mantel zu, will eine letzte Zigarette, greif aber das Bündel Rubelnoten und ziehe es hervor. Ich zähle und glätte die Scheine. Ein wenig Mondlicht fällt durchs Fenster. Plötzlich habe ich einen merkwürdigen fremden Schein zwischen den Fingern. Es war ein deutscher Laufender. Weiß der Teufel, wie er dazwischen geraten ist. Ich schieb ihn in die Brieftasche, da, wo das Telegramm meines Vaters ist. Dann schlafe ich ein. Als ich aufwache, ist es Tag. Der Waggon rollt. Noch immer fliegen draußen Stämme vorüber. Die Weite öffnet sich. Ich blide auf den Eintretenden und glaube zu träumen. Ein deutscher Feldwebel steht vor mir. Er salutiert. „Bitte, Fahrchein und Ausweis!“ Ich starre ihn an und was dann kam, weiß ich nicht mehr. Erst später weiß ich, sitzen wir beide im Abteil und meine Waffen sind mir genommen. Ich bin Gefangener. Aber der Feldwebel lacht, nickt mir zu und hat sogar einen Schnaps für mich in seiner Feldflasche. „Der Teufel mag wissen, wie und wo ich in diesen Waggon gekommen bin?“ Ich hatte es deutsch gelagt und der Feldwebel grinst, antwortet, während er mir eine braune Zigarettenpackung unter die Nase hält, „vermutlich auf dem Endpunkt unserer Feldbahn.“ — Den Laufender übrigens hab ich erst wecheln müssen, als ich ein Jahr später aus dem Gefangenenlager kam. Ohne ihn säße ich nicht hier.“

„Aber auch nicht ohne Deinen „Deutschen“,“ sagte Jemand.

Humor.



Die Frau des Steinzeit-Dichters: „Das ist nun alles, was er heute geschrieben hat!“ (Humorist. Humor des Auslandes.)

Sparsamkeit: DUNLOP

Sorgen und Wünsche des Einzelhandels.

12. Jahreshauptversammlung der Landeszentrale in Pforzheim.

Vorstand und Fachgruppen tagen.

Wie bisher stets üblich, so rief die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels auch in diesem Jahre ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung zusammen, um die Lage des Einzelhandels zu besprechen, Aufklärung über die Tätigkeit der Organisation zu geben und Maßnahmen zu treffen, um den Einzelhandel gegen eine weitere Aniedergrabung seiner Existenzmöglichkeiten zu schützen. Der gute Besuch der Tagung, insbesondere der Hauptversammlung am Sonntag, dem 26. April, bewies das große Interesse der Mitglieder, die sich aus dem ganzen badischen Land eingefunden hatten und sich sehr regen an der Aussprache über die einzelnen wichtigen Fragen beteiligten.

In der Präsidialkonferenz und in der sich daran anschließenden Sitzung des Gesamtländesvorstandes am Freitag, dem 24. April, nachmittags, wurden in erster Linie Organisationsangelegenheiten erledigt und praktische Vorarbeiten für die Hauptversammlung am Sonntag geleistet, während

die Fachgruppenitzungen

sich in der Hauptsache mit rein fachlichen Fragen beschäftigten. So fand die Sitzung der Fachgruppe Lebensmittel, Feinsoß und Drogen am Samstag, dem 25. April, vormittags, den geschlossenen Willen der Angehörigen dieser Branche, endlich einmal Front zu machen gegen Auswüchse, die sich aus dem übertriebenen Nachtgefühls eines Teiles der Markenartikelfabrikanten im Laufe der Zeit ergeben haben. Gleichermäßen sprach sich diese Gruppe einmütig gegen das Zugabe-Anwesen aus und beauftragte die Verbandsleitung, mit aller Energie bei den maßgebenden Stellen darauf zu dringen, daß mit tunlichster Beschleunigung ein gezieltes Zugabenerbot erfolgt. Um der immer weiteren Ausbreitung des Eigentumsvorbehalts der Lieferanten wirksam entgegenzutreten zu können, wurde vorgeschlagen, für den Lebensmitteleinzelhandel ein eigenes Kommissionsbuch zu schaffen, das hinsichtlich der Lieferungsbedingungen den Interessen des Einzelhandels in weitgehendem Maße Rechnung trägt, als dies heute der Fall ist.

In der Textilwaren-Fachgruppe, die am Samstag nachmittags gleichzeitig als Jahreshauptversammlung des Bezirks Baden des Verbandes Deutscher Wäschegehilfen und Wäschehersteller tagte, erstattete zunächst Herr Fränkel, Karlsruhe einen interessanten Bericht über die Hauptversammlung des letztgenannten Reichsverbandes in Berlin, in der zahlreiche fachliche Fragen Erledigung fanden. Weiterhin sprach Frau Dr. Kölliger, Karlsruhe über die Tätigkeit des bei der Hauptversammlung des Deutschen Einzelhandels in Berlin stehenden Sonderausschusses für Wettbewerbfragen, dessen Gutachten umso größeren praktischen Wert haben, als neuerdings an seinen Sitzungen auch Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelsvereins paritätisch teilnehmen. In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wurden verschiedene aktuelle Tagesfragen des Textilwaren-Einzelhandels: Eigentumsvorbehalt der Lieferanten — Unorganisiertes Kreditverfall — Lehrlingsausbildung — Schlußprüfung — Detailreisen und Abzahlungs-geschäfte und deren Auswüchse — Bildung von Arbeitsgemeinschaften in der Wäschebranche — Warenlagerbewertung in rückläufiger Konjunktur usw. aufgerollt und an Hand der Organisationsfähigkeit gründlich durchbesprochen, zum Teil auch neuen Beschlüssen unterworfen.

Am Samstag abend schloß sich hieran ein

Begrüßungsabend,

der vom Pforzheimer Einzelhandel veranstaltet und in feinstüniger Weise durchgeführt wurde. Ein von Herrn Oskar Nebel geleiteter und von Frau Liselotte Jaß sehr hübsch vorgetragener Vortragsabend leitete den von ausgezeichneten Darbietungen des Symphonieorchesters Pforzheim und des Männerquartetts „Sängerlust“ umrahmten Abend ein, dessen Höhepunkt in den Ansprachen des Vorsitzenden des Pforzheimer Einzelhandels, Herrn Felix Albers und des Präsidenten der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Herrn Adolf Wilsler, erreicht wurde. Herr Albers begrüßte hierbei die Erhienenen, insbesondere die auswärtigen Gäste, in herzlichen Worten, gedachte des 45jährigen Bestehens der Pforzheimer Organisation und sprach den Wunsch aus, daß auch diese Tagung einen neuen Fortschritt für den Einzelhandel bedeuten möge. Herr Präsident Wilsler dankte dem Pforzheimer Einzelhandel namens der auswärtigen Gäste für die freundliche Aufnahme, welche die Mitglieder der Landesorganisation in der Goldstadt Pforzheim gefunden haben, übermittelte der Pforzheimer Ortsgruppe herzlichste Glückwünsche zu ihrem Jubiläum und schloß nach kurzem Gedenten der landschaftlichen Schönheiten Pforzheims mit einem begeisterten aufgenommenen Trinkspruch auf die Frauen. In den reichen musikalischen Teil des Programms, um dessen Ausgestaltung sich die Herren Albers und Dr. Jaß sehr verdient gemacht haben, waren noch hübsche Tänze von Frau Ingeborg Koon, heitere Dichtungen von Frau Hahn und köstliche humoristische Vorträge der Kabarettkünstler Toni Maus und Max Wendeler eingestreut, die in ihrer wirklich vorzüglichem Eigenart für reichlichen Beifall fanden. Ein flottcs Tanzen beschloß den wohl gelungenen Abend.

Auf diesen der Erholung gewidmeten Teil der Tagung folgte am Sonntag den 26. April vormittags

die 12. ordentliche Jahreshauptversammlung,

die wiederum Arbeit in reichem Maße brachte. Herr Präsident Wilsler eröffnete dieselbe kurz nach 10 Uhr vormittags mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung, wobei er insbesondere der Anwesenheit der Herren Kalbfleß und Stapp von den befreundeten Nachbarverbänden Hellens und der Wala, sowie des Landtagsabgeordneten Graf-Adern dankend gedachte. Anschließend hieran erstattete Herr Verbandsdirektor Steinel, Karlsruhe einen ausführlichen Geschäftsbericht, in welchem sowohl die rein organisatorischen Fragen erwähnt als auch die Tätigkeit der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels nach außen hin geschildert wurde. Das verfloßene Geschäftsjahr 1930 gehörte nach jeder Richtung hin zu den schlechtesten Jahren, die der Einzelhandel je durchzumachen hatte, und dementsprechend sei auch der Aufgabenskreis der Organisation außerordentlich stark angewachsen. Es sei bedauerlich, daß die Lebensnotwendigkeiten des Einzelhandels weder bei den Regierungen als auch bei den Parlamenten demjenigen Verständnis benehmen, das der Einzelhandel als eines der wichtigsten Glieder der Wirtschaft fordern könne, und so werde es eine der Hauptaufgaben des Verbandes sein, dafür zu sorgen, daß Regierung und Parlament den Interessen des Einzelhandels in weit umfangreichem Maße dienlich gemacht werden, als dies bisher der Fall war. Redner ging dann die einzelnen Arbeitsgebiete der Landesorganisation durch und fasste die zu den verschiedenen aktuellen Fragen des Einzelhandels zu stellenden Forderungen in folgender

Entschließung

zusammen: Die am 26. April 1931 in Pforzheim zur 12. Jahreshaupttagung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels verammelten Einzelhändler Badens richten angelegentlich der unerträglich gewordenen Lage ihres Standes an die Reichs- und Länderregierung, Parlament und Gemeindevertretung die dringende Bitte, endlich einmal von den grundsätzlichen Erwägungen über die Möglichkeit einer Herabsetzung der öffentlichen Belastungen zur praktischen Tat überzugehen.

Sowohl die Höhe als auch die Art der öffentlichen Belastungen haben sich im Laufe der letztvergangenen Jahre derart katastrophal ausgewirkt, daß eine außerordentlich große Zahl von Einzelhandels-geschäften zusammengebrochen ist und die übrigen Betriebe unaufhaltbar dem Ruin entgegenstehen. Der Einzelhandel verlangt deshalb mit allem Nachdruck durchgreifende Ermäßigung der Steuern, insbesondere der Gewerbesteuer und der Gewerbesteuer, Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden, alsbaldige Durchführung des großen Werks der Finanzreform, Erfüllung sozialer und kultureller Aufgaben nur im Einlang mit den bei unlerem verarmten Volk vorhandenen Mitteln und Anwendung parlamentarischer Grundsätze bei allen Neuausgaben personeller und sachlicher Art.

Neben diesen auf Herabsetzung der allgemeinen Lasten hinzielenden Reformen fordert der Einzelhandel im Verlaufe des von ihm betriebenen Preisabbaues, der nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes seit Januar 1930 die Ernährungsstoffe von 150,2 auf 131,0, also um 12,8 Prozent und die Kosten für Bekleidung von 169,8 auf 144,7, also um 14,8 Prozent herabdrückte, daß alle diejenigen Faktoren, die für die Preisstabilisation des Einzelhandels maßgebend sind, insbesondere auch die Belastungen, Tarife und Gebühren der öffentlichen Verkehrsanstalten und der Einrichtungen von Reich, Ländern und Gemeinden, mindestens in gleichem Maße gesenkt werden, damit ein einigermaßen gerechtes Ausgleich der allgemeinen Lasten stattfinden kann.

Weiterhin fordert der badische Einzelhandel bei der Erfüllung seiner im Gesamtinteresse liegenden Aufgaben gezielte Hilfe gegen alle Außenseiter und Schölinge, die keine materielle Existenz und kein Ansehen als Kaufmann untergraben. Er fordert hierbei insbesondere:

Gründliche Reform des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Eindämmung der oft mit den zweifelhaftesten Mitteln betriebenen Konkurrenz, des Hausierhandels, der Wanderhändler und der Verlanggeschäfte, alsbaldige Schaffung eines gesetzlichen Zugabenerbotes, sowie eine durchgreifende Regelung des kleinen Grenzverkehrs an der badisch-schweizerischen Grenze.

Bei den in Vorbereitung befindlichen Gesetzen — Arbeitschutzgesetz, Berufsausbildungsgesetz, Novelle zur Gewerbeordnung usw. — fordert der Einzelhandel verständnisvolle Berücksichtigung der Eigenart seines Berufes und der ungeheuer schwierigen Lage, in der sich der gesamte Einzelhandelsstand gegenwärtig befindet.

Gleichermäßen steht der Einzelhandel nach wie vor auf dem Standpunkt, daß jedwede Bevorzugung von Verbrauchergenossenschaften, sei es in steuerlicher oder in sonstiger Hinsicht, eine harte Ungerechtigkeit bedeutet, wie auch endlich einschneidende Maßnahmen getroffen werden sollten, um den privaten Handel von Personen (Doppelverdiener!) auszuschließen, die solche Konkurrenzgeschäfte weder notwendig haben, noch dazu irgendwie legitimiert sind.

Mutter und Kind vergiftet.

Pforzheim, 27. April. Als heute früh eine Büroangestellte der Bijouteriefabrik Meyle die Geschäftsräume öffnete, fand sie die Frau und das Kind des Firmeneinhabers tot am Boden liegend vor. Es wird vermutet, daß sich die Frau mit Zyanid das Leben genommen hat. Die Gründe sind noch unbekannt, da der Ehemann noch nicht verhört werden konnte und nicht aufzufinden ist. Die Pforzheimer Kriminalpolizei ist bemüht, den Fall aufzuklären.

Schwerer Zusammenstoß auf steiler Straße.

ee Engen, 27. April. (Radfahrer fährt auf ein Auto auf.) An der Straßenbiegung beim Gasthaus zur „Linde“ fuhr der ledige Fabrikarbeiter Willi Sehle von hier, beschäftigt in der Maschinenfabrik Jahr in Gottmadingen, mit seinem Fahrrad auf einen entgegenkommenden Kraftwagen auf. Der Anprall des Radfahrers, der die steile Straße herabfuhr, war derart heftig, daß er über den Kühler in den Kraftwagen hineingeschleudert wurde und schwer verletzt und bewußtlos liegen blieb. Medizinalrat Dr. Roth leitete die erste Hilfe und brachte den Verunglückten mit seinem Kraftwagen ins hiesige Krankenhaus. Der Wagenführer Hildebrandt von Biesendorf und ein mitfahrender Herr von dort kamen mit dem Schreden und leichteren Abschürfungen davon, während eine mitfahrende Dame ziemlich erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. Das Vorderteil des Autos ist stark beschädigt, die Schutzscheiben und das Lenkrohr vollständig zertrümmert. Wegen der Unübersichtlichkeit und Steilheit der Straße ist das Radfahren auf der Straßenstrecke, auf der das Unglück sich ereignete, verboten.

St. Georgsritt.

St. Georgen, 27. April. Wie seit Jahren wurde auch dieses Jahr in St. Georgen das in ganz Oberbaden berühmte St. Georgsritt mit dem interessanten Umritt gefeiert. Schon am Vormittag strömten aus Freiburg große Scharen Neugieriger nach dem Ort. Nach einem Festgottesdienst, der überaus stark besucht war, sammelten sich die Teilnehmer des Umzugs vor der Kirche. Die Freiburger Feuerwehrtappelle gab dem Festzug das musikalische Geleite. Zahlreiche Reitervereine aus nah und fern schlossen sich dem St. Georgsritt in mittelalterlicher Rüstung an. Auch die Reitstaffel der Polizeidirektion Freiburg mit ihren raffen und gepflegten Pferden nahm an dem Georgsritt teil. Den Reitern schloß sich die aus der Kirche kommende Prozession an. Außerordentlich eindrucksvoll wirkte der Zug der Jungfrauen und blumen-trendenden Kinder, der Erstkommunikanten mit Kreuzen und der geschlossenen Vereine mit ihren Fahnen. Das Weiter war der Veranstaltung äußerst günstig, da trotz trübem Himmel und böiger Winde während der Prozession kein Regen einsetzte. Nach dem Ritt durch das Dorf und die gesamte Gemarkung St. Georgen fand die übliche Weihe vor der Kirche statt, der zahlreiche Neugierige der Umgebung mit Interesse beiwohnten. Anlässlich des Festes war auch ein äußerst reger Kraftwagenverkehr zwischen Freiburg und St. Georgen zu beobachten.

Nachrichten aus dem Lande.

le. Philippsburg, 25. April. (Umbau des Postamts.) In diesen Tagen ist der Umbau und Erweiterungsbau des hiesigen Postamts beendet worden. Schon seit längerer Zeit hatten sich die Räume des Postamtes als unzulänglich und zum Teil als unpraktisch erwiesen. Die Postverwaltung kam daher zu dem Entschluß, die Räume einer gründlichen Umgestaltung und zweckmäßigen Anordnung zu unterziehen. Hinzu kam ferner, daß für das zur Zeit in Einrichtung befindliche automatische Amt ein Betriebsraum geschaffen werden mußte. Bereits im Januar wurden die Arbeiten in Angriff genommen, mußten jedoch durch die Ungunst der Witterung wiederholt unterbrochen werden. Neben dem Umbau und Erweiterungsbau gelangten Kabelarbeiten im Ort und nach Rheinsheim zur Ausführung. Zahlreiche Arbeitskräfte von hier und aus-

Der badische Einzelhandel, der die dringende Notwendigkeit der schließlichen Zusammenfassens in seiner Organisation, der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, auch bei dieser Gelegenheit betont, ist in der finanziellen Unterstützung des Staates an die äußersten Grenzen des Möglichen gegangen. Es liegt dem Einzelhandels die dringende Bitte an, die Landeszentrale des Einzelhandels und seinen Aufgaben Verständnis entgegenzubringen und ihm seine Existenzfähigkeit zu erhalten. Möge dieser Notruf in nächster Stunde nicht ungehört verhallen.

Diese Entschließung fand einmütige Zustimmung der Versammlung. Ebenso wurde dem Geschäftsbericht ohne wesentliche Änderungen zugestimmt. Auch der von Herrn Direktor Steinel erstattete Geschäftsbericht gab zu keinerlei Beanstandung Veranlassung. Verschiedene Satzungsänderungen, darunter ein Antrag dahingehend, die Hauptversammlung bis auf weiteres nurmehr alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, wurden einstimmig angenommen. Bei den Wahlen für die bisherige Präsidialkonferenz, Herr Adolf Wilsler unter lebhaftem Beifall der Versammlung einmütig wieder zum Präsidenten gewählt. Infolge einer vorliegenden Einladung wurde zum Ort der nächsten Generalversammlung die Stadt Konstanz bestimmt. Verschiedene organisatorischer Natur fanden einstimmige Annahme, die gegen entspann sich eine ausgedehnte Debatte über die schon wiederholt aufgeworfene Frage der Zugehörigkeit der Warenhäuser zum Landesverband, die auch diesmal wieder mit wesentlicher Mehrheit dahingehend beantwortet wurde, von einer, die Geschlossenheit des Einzelhandels fördernden Trennung in der gegenwärtigen Zeit abgesehen, der wirtschaftlichen Kämpfe absehen zu wollen. Herr Präsident Wilsler konnte die Hauptversammlung kurz nach 4 1/2 Uhr mit dem Wunsch der Hoffnung schließen, daß es in den kommenden Jahren auch dem Einzelhandel wieder aufwärts und vorwärts gehen möge.

Der Nachmittag brachte sodann noch

weitere Fachgruppenitzungen

und zwar tagten um 4 Uhr die Fachgruppen für Tabakwaren, Papier- und Schreibwaren, Schuh- und Lederwaren, sowie Kunst- und Metallwaren, während die Fachgruppe für Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungsartikel, Eisen- und Stahlwaren ihre Gruppenversammlungen bereits am Samstag vormittag um 11 Uhr abgehalten hatten. In sämtlichen Fachgruppenitzungen wurde erprobte Arbeit geleistet, die sich zum Wohle des Einzelhandels und zum Nutzen der Gesamtheit ausdrücken dürfte.

Späterhin schloß sich an diese Einzelitzungen noch die Mitgliederversammlung des Glas-Verbindungsvereins a. G. und die Mitgliederversammlung der Stroh- und Strohwarenindustrie des Badischen Einzelhandels, sowie eine Mitgliederversammlung der Bad. Kabarettgruppen, womit das außerordentlich reiche Arbeitsprogramm dieser diesjährigen Tagung des badischen Einzelhandels erschöpft war.

wärts fanden hierbei Beschäftigung. Der innere, moderne Ausbau der Räume wurde nebenher in Angriff genommen. Das heimische Handwerk fand so gerade in der üblich ruhigen Zeit lobnende Beschäftigung.

r. Kallat, 26. April. (Stadttratsitzung.) Die vorliegenden Kassenabrechnungen geben zur Beantwortung keinen Anlaß. Nach diesen betragen bei der Stadttratskasse die Einnahmen 1.456.698,55 RM. und die Ausgaben 1.442.241,41 RM. Bei der Stadtverwaltung die Einnahmen 125.256,39 RM., darunter 106.681,00 RM. für das städtische Krantenhaus u. die Ausgaben 118.289,08 RM., darunter 103.791,57 RM. für das Krantenhaus. — Nach der vorliegenden Nachweisung des Fürstengemais betrug im März der Aufwand für die gehobene Fürtorge insgesamt 31.864,80 RM. und zwar für die Kriegsoberfürsorge in 22 Fällen 1076,60 RM. für Sozialrenten in 171 Fällen 5613,53 RM., für Kleinrenten in 81 Fällen 4648,55 RM., für Wohnfürsorge in 81 Fällen 502,25 RM., für hilfsbedürftige Minberjährige in 1152 Fällen 19.523,91 RM., vom Gelamtaufwand hat die Stadt drei Viertel und die Krantenhaus-Staatskasse ein Viertel zu tragen. Unbekannt betragen die Fürsorgeerziehungskosten für 13 Jöglinge in Anstalten und 3 Jöglinge in Familien in März 1.367,44 RM., wovon die Stadt zwei Drittel und die badische Staatskasse ein Drittel zu tragen hat. Der Wert einer Anzahl Fürtorchäume aus der städtischen Baumkante und die am 17. April stattgehabte Versteigerung der Schaubendenplätze im dem „Grün“ für den Frühjahrsmarkt mit einem Erlös von 602 RM. wird genehmigt. — Dem Verkehrsverein Steinauer u. w. wird die Instandhaltung des linksseitigen Müggamms zwischen Rheinauer und Steinmauerer Wurgbrücke, welche für die Rheinauer-Wegegelegenheit ist, übernommen hat, wird hierzu ein Beitrag bewilligt. R. Nuchbaß bei Trüberg, 27. April. (Wahlstädt Bürgermeistereiwahl.) Die Bürgermeistereiwahl, bei der der 29 Jahre alte Friseur Proturist Heiß mit sechs Stimmen Mehrheit als gewählt bestätigt wurde, wurde angefochten, weil angeblich unzulässige Agitation getrieben worden war. Der Bezirksrat hat nunmehr die Entfaltung verworfen und die Wahl Heißs bestätigt. Die Anfechtung ist nicht zur Verhandlung erschienen. Es konnte nichts Regelmäßiges im Verlauf der Wahlhandlung nachgewiesen werden.

Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Vorausichtige Witterung für Dienstag den 28. April. Fortdauer der unbeständigen Witterung. Zeitweilige leichte Regenschauer, allmählich abflauende Winde.

Wetterstand des Abends.
Baden, 27. April, morgens 6 Uhr: 100 Stm., gef. 11 Stm.
Worms, 27. April, morgens 6 Uhr: 465 Stm., gef. 5 Stm.
Mannheim, 27. April, morgens 6 Uhr: 259 Stm., gef. 5 Stm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)
Montag, den 27. April.
Landesbater: Sturm im Wasserglas, 19,30—21,45 Uhr.
Goldfisch: Jambertau Rahner und Parole, 20,15 Uhr.
Badische Käsefabrik — Kaserhaus: gerinn der Liebe. — Beiprogramm, 20,30 Uhr.
Bad. Societät für Musik: Violinabend Oskar Schmidt, 20 Uhr.
„Gartenstadt“ e. G. m. b. H.: Ordentl. Hauptversammlung im „Gartenstadt“, 20,15 Uhr.
Kaufm. Verein: Mittelberverbandung im 11. Sitzungssaal der Handelskammer, 20,30 Uhr.
Kaffee-Kabarett Kolond: Attraktions-Programm.
Rehens-Theater: Ihre Sobelts beilicht.
Polak-Widwidie: Grod — Beiprogramm.
Schauhaus: Grod — Beiprogramm.
Gloria-Palast: Der wahre Raub. — Beiprogramm.
Kammer-Kassiole: Das Land des Schölns.

Amol schmerzlindernd und lebend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Herben- und Erhaltungsschmerzen, Ermüdung und Erschöpfung. In Apotheken und Drogerien.

Trinkt Teinacher Sprudel

Unübertroffen, altbekannte natürliche Mineralquelle
Angenehm prickelnd, stets erfrischend
Billige Lieferpreise

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen usw.
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER
Zirkel 90
Gegründet 1857

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. April 1931.

Aprillaunen des Sonntags.

Der April macht was er will. Dieses alte, nicht gerade geistreiche, aber treffende Sprichwort wurde am gestrigen letzten Aprilsonntag wieder einmal zur Wahrheit im vollen Sinne des Wortes. Die witterungsbedingte Natur des Frühlingssonntags machte sich zum Teil recht unangenehm bemerkbar. Regenböden und Sonnenschein wechselten mehrmals am Tage, nachdem bereits am Samstagabend ein plötzlicher aufgetretener Böensturm mit Platzregen das Wochenende einleitete.

Immerhin überwiegt während des Sonntag wenigstens im Stadtgebiet das helle, helle Wetter und auch die Temperatur ließ sich lenzhaft milde an. So ergoß sich eine sonnige Menge in die Anlagen, Parks und Gärten, wo binnen wenigen Tagen eine wunderbare Verwandlung erfolgt war. Eben durch die häufigen mäßigen Niederschläge und den darauffolgenden Sonnenschein wurde das Wachstum der Vegetation beschleunigt. Später als sonst legten auch der Hartwald und die weiten Forsten des Parkes ihr Frühlingsschmuck-Gewand an, aber nun zeitigte der warme Sprühregen zum Wochenende doch ein plötzliches und allgemeines Fortschreiten der zurückgebliebenen Natur, jedoch wir schon in wenigen Tagen, also eben zum Auftakt des Monats, den Höhepunkt der Blüte erleben werden.

Freiballveranstaltungen 1931.

Der gute alte Freiball, der, wie die mit allen Luftfahrzeugen gut vertrauten Luftfahrer sagen, die Poesie in der Luft darstellt, ist zugunsten des Flugzeuges zwar sehr in den Hintergrund getreten, aber er hat keine begeisterten Anhänger immer noch nicht verloren. Im Deutschen Luftfahrtverband bemüht man sich, den Reiz der Ausflugsfahrten dadurch zu erhöhen, daß als Ziel gesetzt wird, die Kreise in Wettbewerben miteinander zu messen. Der Freiball-Sport ist ähnlich wie das Segelfliegen in erster Linie eine wissenschaftliche Betätigung, denn es gehört zum Erfolg gründliche Kenntnis des sehr verwickelten Verhaltens der Luftströmungen. In diesem Jahre sind wieder mehrere Wettbewerbe vorgesehen: Fahrten um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes mit je einem Leucht- und Wasserstoffgas-Wettbewerb, ferner der mit Wasserstoffgas ausströmende Endkampf um den Wanderpreis des DLR, und endlich soll nach Möglichkeit auch der im vergangenen Jahr wegen schlechten Wetters ausgefallene Leuchtgas-Endkampf erfolgen, dieser schon im Frühjahr. In Karlsruhe findet im Herbst ein großer Freiball-Wettbewerb statt.

Zwei Jahre genossenschaftlicher Schlachtdiebstahl in Baden.

Die im Juli 1928 in Karlsruhe errichtete Viehverwertungszentrale hat in den letzten zwei Jahren Verarbeitung für den genossenschaftlichen Schlachtdiebstahl im großen Umfang geleistet. Zwei der Viehverwertungszentrale ist es, den genossenschaftlichen Schlachtdiebstahl in Baden zu organisieren, sowie auf den Schlachtdiebstahl landwirtschaftliche Viehverkaufsstellen einzurichten, die in der Lage sind, das von der badischen Landwirtschaft angeforderte Schlachtdiebstahl auf den Märkten zu verwerten. In den letzten zwei Jahren sind bereits 15 reine Viehverwertungsgenossenschaften ins Leben gerufen worden. Eine Anzahl weiterer Schlachtdiebstahlgenossenschaften sind in Gründung begriffen. Auf den Schlachtdiebstahlmärkten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg/Br. und Pforzheim wurden landwirtschaftliche Viehverkaufsstellen eingerichtet. In den Monaten Mai, Juni und Juli 1930 wurden von den Verkaufsstellen der Viehverwertungszentrale Karlsruhe zirka 9000 Schweine nach dem Ausland ausgeführt.

Ermäßigung der Mütterlocherbeförderung bei der Reichsbahn? Wie der G.D.L. Präsidenten erfahren, wird die Frage einer Ermäßigung für die Mütterlocherbeförderung der reisenden Kaufleute auf die Reichsbahn geprüft, eine Ermäßigung einzuführen. Auch soll die Herabsetzung der Handgepäckabgaben in Aussicht genommen sein.

Wage dein Heim zum Garten und deinen Garten zum Heim. So lautet das Thema eines Vortrages, den Herr Dipl. Landwirt E. Eichler im Karlsruher Hausfrauenbund in der Glashalle des Stadtgartens gehalten hat. Nach einer kurzen Belehrung über die richtige Düngung der verschiedenen Pflanzen zeigte der Redner eine Reihe von Bildern über Gartenkunst und Gartengestaltung. Es wurde dabei auf den Formenwandel der Gartenanlage hingewiesen. Der moderne Garten ist klar, übersichtlich und paßt zu der Form des Hauses, wie dies an Bildern von Siedlungen und schönen Privatgärten deutlich wurde. Der Schrebergarten war bis jetzt ganz indistinktionlos angelegt, wenn aber dem Wunsch der Kleingärtner nach Dauerernte durch die Stadtverwaltung entsprochen werden, die Schrebergärten auch in ihrer Anlage sich dem neuen Garten anpassen. — Bilder aus alten Parks, aus Wildgärten und Naturparken leiteten über zu dem Thema dieser Schrebergärten im Zimmer und auf dem Balkon. Der Redner schloß bei dieser Gelegenheit eine Abkündigung der sog. biologischen Düngung ein, die in dem jetzigen Stadium wenigstens sei. Dieser Wert der chemischen Düngung sehr fragwürdige und große Blüten tragenden Pflanzen gegenüber, die im Bild übersiegender Beweis für die Richtigkeit der Düngung wurde.

Die Konventionen. Ueber dieses Thema sprach in der Monatsversammlung der Reichsvereinigung Deutscher Techniker im Redner die vortreffliche Konvention im Haushalt, wobei er das besonders vortreffliche bezeichnete. Die Vorteile dieser Konventionen sind große Ausgabenverminderung, größere Abwechslung im Haushalt, sowie die weitgehende Verwertungsmöglichkeit der mehr an Bedeutung gewonnenen. Eine Vordiebstahl festgenommen. In letzter Zeit wurden verschiedene Geschäfte durch eine raffinierte Vordiebstahl heimlich zu erwidern. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte sichergestellt werden.

Die Forderung nach Fahrtrichtungsanzeigern.

Welche Bestimmungen bestehen darüber? — Welche Richtungsanzeiger haben sich in der Praxis bewährt?

Der Paragraph 15 der Straßenverkehrsordnung (Str.V.O.) für Baden schreibt vor, daß „der Führer eines Fahrzeuges die Absicht des Umwendens und des Verlassens der bisher verfolgten Fahrtrichtung durch wackeres Halten des Armes oder der Weisfläche in der Richtung des Wechsels rechtzeitig zu erkennen zu geben hat; zum Abgeben der Zeichen kann auch eine mechanische Einrichtung benötigt werden“.

Diese Vorschrift läßt also eine „mechanische Einrichtung“, im allgemeinen Sprachgebrauch „Fahrtrichtungsanzeiger“ genannt, zu. Sie ist eine Kennvorrichtung, schreibt also die Anbringung nicht vor.

Die Kraftfahrzeugverordnung (Krf.V.O.) vom 15. Juli 1930 ergänzt in § 4 Abs. 8 diese Kennvorrichtung in soweit, als sie bestimmt, daß bei einer Anbringung des Richtungsanzeigers zur Beleuchtung bei Nacht nur gelbes Licht verwendet werden darf. Eine weitere Bestimmung über Richtungsanzeiger finden wir außer in örtlichen Drohverordnungen nur noch in der bad. Verordnung des Ministers des Innern vom 18. Januar 1930 über Kraftfahrtafeln. Diese Verordnung (V.O.) enthält die Ausführungsbestimmungen zum Kraftfahrtafelgesetz vom 26. 8. 25 und der Kraftfahrtafelverordnung des Reichs vom 20. 10. 25. Sie schreibt erstmalig in § 5 vor, daß an beiden Seiten des Fahrzeuges Fahrtrichtungsanzeiger angebracht sein müssen. Diese V.O. ist also eine Kennvorrichtung und verlangt die Anbringung einer mechanischen Einrichtung an den Fahrzeugen, welche unter die V.O. fallen. Weiterhin muß bei beiden Seiten des Fahrzeuges ein Richtungsanzeiger befestigt sein, mit dem an der linken Seite nur für links, an der rechten Seite nur für rechts gültige Zeichen gegeben werden dürfen. Es wird ferner verlangt, daß der Richtungsanzeiger „von hinten“ sichtbar ist.

Mit dieser letzten Forderung ist die Haupteigenschaft eines jeden Richtungsanzeigers gekennzeichnet. Er muß von hinten sichtbar sein, damit auch das nachfolgende Fahrzeug die Absicht des Abbiegens erkennen kann.

Welche Richtungsanzeiger werden nun in der Praxis gebraucht? Oft sieht man auf den vorderen Kotflügeln rechts und links kleine Lämpchen in Daumengröße. Beim Abbiegen wird das Lämpchen zum Erglühen gebracht. Leider werden

sie aber weder bei Tag noch bei Nacht von „vorn“ noch von „hinten“ gesehen. Damit haben sie ihren Zweck völlig verfehlt und sind Spielzeuge im wahren Sinne des Wortes. Die Praxis hat das Urteil auf schon gesprochen. Sie sind fast völlig verkommen. Die Polizei darf sie nicht als Richtungsanzeiger anerkennen. Ihre Anwendung ist mit dem Unterlassen von Zeichen gleichzustellen und also strafbar im Sinne der Str.V.O.

Bislang sieht man heute noch an der linken Seite der Autos Pfeile, die durch einen Hebel nach rechts, links oder nach unten gestellt werden können. In Ruhestellung ist die Richtung nach oben. Jeder nachfolgende Wagen mit Rechtssteuerung kann die mit diesem Apparat angegebene Abweigung unmöglich sehen. Schon allein dieser Fall zeigt die Unvollkommenheit dieses Anzeigers. Auch über ihn hat die Praxis das Todesurteil gesprochen. Man sieht ihn nur noch an Autos aus älteren Baujahren.

Die dritte Art von Richtungsanzeigern ist die in der Kraftfahrzeugverordnung vorgeschriebene hebelartige Einrichtung. Sie erfüllt aber nur ihren Zweck, wenn sie beiderseits angebracht ist. Die rechte Brauchbarkeit muß sie in der Praxis noch beweisen.

Andere Richtungsanzeiger sieht man zur Zeit nicht. Vielleicht wird noch ein besserer erfunden. Zu wünschen wäre nur, daß ein brauchbarer Richtungsanzeiger vorgeschrieben würde. Zur Begründung dieses Verlangens sei z. B. folgender Fall angeführt: Eine Limousine mit Linkssteuerung will nach rechts einbiegen. Der Fahrer muß ein Zeichen geben. Er streckt also seinen rechten Arm nach rechts. Der nachfolgende Wagen kann dies nicht sehen, weil die Karosserie der Limousine nicht durchsichtig ist. Das Zeichen geben ist praktisch also wirkungslos.

Genau so liegt der Fall bei einer Limousine mit Rechtssteuerung, die nach links einbiegen will. Zusammenfassen, die bei einem solchen Fall sich ereignen, dürften jedenfalls die Rechtslage nicht erleichtern. Deshalb kann die Forderung, daß brauchbare Richtungsanzeiger vorgeschrieben werden müssen, nicht oft genug wiederholt werden. Bis bessere Vorrichtungen gemacht sind, ist jedenfalls die Vorschrift, wie sie der § 5 der Kraftfahrzeugverordnung vom 18. 1. 1930 enthält, die brauchbarste und damit die richtigste Lösung.

Konzert „Niederkranz Daglanden“.

Zu Gunsten eines Gefallenen-Denkmal.

Zu Gunsten des Gefallenen-Denkmalfonds gab Sonntagabend der Männergesangsverein „Niederkranz“ Karlsruhe-Daglanden, der in diesem Jahre sein 84. Stiftungsfest feiern kann, im ausverkauften Saale der Festhalle ein Konzert, das zugleich eine schöne und erhebende. Trauer und Trost spendende Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges war. Der Titel der im zweiten Teile aufgeführten Kantate von Ludwig Baumann „Den Gefallenen zu Gedächtnis, den Trauernden zum Trost“ wurde gleichsam zum Leitwort für diese allen äußeren Wirkungen fernstehende Feierkunde. Chorleiter Franz Müller, der junge, außerordentlich begabte Dirigent des Vereins, hatte in diesem Sinne das Programm aufgestellt und damit die Bedeutung und Stimmung wundervoll getroffen. Das berühmte Largo von Georg Friedrich Händel für Sopran, Violine und Klavier, drei Männerchöre, der erste von Karl Weidt, „Dem Andenken der Gefallenen“, der zweite das Volkslied „Du gute Kameraden, der dritte von einem unbekannten Komponisten „Nun ruhet in Frieden“, wurden unterbrochen durch Reitationen des Dramaturgen Otto Kienischer vom Badischen Landestheater. Er sprach einfach, herzlich und einbringlich die Gedächtnisfeier, die in jener großen, schweren Zeit entstanden, Gedächtnis, die in jenen großen, schweren Zeiten wiedergeben oder schöne und ehrende Nachrufe darstellten. Otto Kienischer gab damit dem ersten Teile dieser Gedächtnisfeier eine ganz besondere Weihe.

Der zweite Teil des Programms war ausgefüllt durch die Kantate von Ludwig Baumann, durch ein Werk für Männerchor, Sopran, Schülchor, Klavier und Harmonium, das vor zwei Jahren durch den Karlsruher Sängergang seine Uraufführung erlebte und im Süddeutschen Musikverlag Fritz Müller-Karlsruhe erschienen ist. Es ist eine einfache, volkstümlich gehaltene religiöse Musik, die (und das ist wohl das Beste Lob für sie) auch bei wiederholtem Hören nicht an Wert, an Eindringlichkeit, an Stimmung verliert. Die Aufführung bietet selbst für mittlere Vereine keine besonderen Schwierigkeiten; denn der Komponist hat keine schweren musikalischen Formen gewählt. Ludwig Baumann weiß aus alter Erfahrung heraus, die Stimmen langsam und vorsichtig zu führen. Er ist wie in allen seinen Männerchören auch hier spritzer und kommt vom religiösen volkstümlichen Lied und dem Choral her, mit dem ja auch das Werk zum Schluss feierlich, erhebend und tröstlich ausklingt. Sehr ausdrucksvoll ist der Wechsel zwischen Männerchor und Frauenchor, bzw. Schülchor. Die Seligsprechung für Frauen- und Knabenstimmen unter Einziehung des Soloprans bildet wohl den Höhepunkt.

Unter der musikalischen Führung von Franz Müller sang der „Niederkranz“ Karlsruhe-Daglanden die obengenannten drei Lieder und die Kantate hervorragend. Er ist in allen vier Stimmgruppen ausnehmend besetzt und hat einen durch eine lange, gute Tradition erworbenen runden Gesamtklang. Die herrliche Anteilnahme, mit der Dirigent und Sänger ihren Aufgaben gegenübertraten, und die rühmliche und dynamische Einheit im Vortrag, gaben dieser Gedächtnisfeier einen wahrhaft künstlerischen Wert, gaben ihr eine feierliche und tief religiöse Stimmung, die man in dieser Stärke nur selten in solchen Chorkonzerten antrifft. Dieser Stimmung konnte sich kein Hörer entziehen. Es gab keine Beifallsbezeugungen, aber der stille, innige Dank ist allen Beteiligten gewiß. Man darf wünschen, daß auch die Wiederholung am kommenden Sonntag den gleichartigen Besuch aufweisen kann.

Konzertfängerin Martha Idler sang das Sopran solo in der Kantate und das Largo von Händel mit ihrer ausdrucksvollen, wohlgepflegten Stimme, die sie mit großer Sicherheit in den Dienst eines warm anredenden Vortrages zu stellen wußte. Im Largo von Händel spielte Hermann Müller eine langvolle Violine und wirkte weiterhin als verlässlicher Harmoniumspieler. Feinrich Petz führte die Klavierbegleitungen vortrefflich durch, und der Schülchor (verstärkt durch Frauenstimmen) hielt sich überraschend gut.

Die Wandererplage.

Zu diesem Thema wird uns geschrieben:

Wir zählen in Deutschland rund 4 1/2 Millionen Arbeitslose. 3 1/2 Millionen liegen davon auf der Landstraße. Von diesen gehört wohl die größte Prozentzahl — von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen — geleerten Berufen, wenn nicht gar aus höheren (Akademiker usw.) an. Daß diese Leute nicht aus Vergnügen und Lust am Wandern auf der Landstraße liegen, braucht wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden. Die angeführte dauernde „Mehrablastung der Fürsorgeorgane der Städte“ wäre meiner Ansicht nach dadurch am besten abzuheben, wenn die Städte eine wirkliche produktive Arbeit, die selbstverständlich auch angemessen entschädigt werden müßte, bereitstellen würden. Es wird von Zeit zu Zeit in fast allen größeren Tageszeitungen zu diesem Problem Stellung genommen, jedoch ist bis heute noch nichts Positives geleistet worden.

Besonders im badischen Lande, das als Durchzugsland stark benützt wird, ist von dem Hilfsmittel der produktiven Arbeit wenig zu merken. Als Beispiel diene folgender Beweis: Einsender dieses ist Fürsorgeempfänger beim Fürsorgeamt A, Karlsruhe, und bezieht eine wöchentliche Unterbringung von 9 RM., in Worten: neun Reichsmark. Mit diesem Gelde muß er seine Miete bezahlen und mit dem Rest wird ihm zugemutet, menschlich zu leben.

Es leuchtet doch wohl jedem vernünftig Denkenden ein, daß dies eine Unmöglichkeit ist. Eine Erhöhung der Unterbringung ist aber unmöglich und für die Finanzwirtschaft untragbar. Eine Besserung könnte nur erzielt werden, wenn durchgreifende Arbeitsmöglichkeiten geboten würde.

Ich gebe gerne zu, daß es für die Bevölkerung nicht am angemessensten ist, tagtäglich mehrmals von Bettlern belästigt zu werden. Es wird aber vielfach nicht darüber nachgedacht, warum die Leute Betteln. Vielen bleibt doch schließlic, wenn sie ehrlich bleiben und leben wollen, nichts weiter übrig, wenn sie nicht wissen, woher sie das Geld zum notwendigen Essen hernehmen sollen.

Da diese geschilderten Verhältnisse im ganzen Deutschen Reich dieselben sind, läßt sich die große Zahl der Wanderer erklären. Was die Verpflegung der verschiedenen Verpflegungsstellen angeht, ist zu bemerken, daß dieselbe größtenteils äußerst mangelhaft ist.

Solange in Deutschland keine Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, wird die Zahl der Wanderer ständig wachsen.

Vorzeichen der Veranstalter.

(1) Kolln-Konzert. Heute Montagabend 8 Uhr findet im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik ein Kollnabend statt, welchen die an der Musikhochschule tätigen Lehrkräfte D. Star Schmidt (Violine) und Karlheide Frech-Roth (Klavier) veranstalten werden. Die Vorzeichenfolge weist Werte von Hermann Bilker, F. Zingales und H. Baumann auf. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich. (2) Klavierabend Edwin Hilser. Die Konzertdirektion Kurt Neufeld tritt mit, doch es ist zu betonen, daß nach dem bedeutendsten Klaviervirtuosen der Gegenwart Raja Vrhoboda, der bekanntlich am kommenden Mittwoch im Konzertsaal konzertieren wird, nun auch den größten Klavier-Virtuosen unserer Zeit, Dr. Edwin Hilser, zu gewinnen, gewissermaßen zum freundschaftlichen Abschluß der Konzeptionsreihe. Der gelehrte Pianist wird bei uns Mittwoch, dem 12. Mai im Konzertsaal einen Klavierabend geben, also genau 14 Tage nach dem Vrhoboda-Konzert.

Glimschau.

Badische Nächstspiele. Nicht leicht dürfte es fallen zwei besser an einander passende Menschen zusammen zu bringen, als O r e t a S a r a und J o h u G l i b e r t, zwei Mitglieder der Singspiel-allerersten Kompanie. Der Film „Der zehnte Tag“ ist so recht dazu geeignet, das ganze Können der beiden Schauspieler zu zeigen, er ist gedreht nach dem Roman von Michael Arlen und spielt in den Kreisen der englischen Gesellschaft. Der bekannte Regisseur G. Brown hat es verstanden auch die üblichen Witzfiguren durch nur einige Kräfte zu besetzen, von welchen besonders hervorzuheben sind: Lewis Stone, Douglas Fairbanks, Dorothy Sebastian, lo daß kein Besucher ein angenehmer Abend genießt ist. Nicht ohne Beifall loben für die Erziehung der Spielfolge.

Druckarbeiten, Offene Stellen, Verloren, Damenstirn, Bürobursche, Schneiderin, Verkäuferin

Kaufmann, Damen und Herren, Mädchen, Vertreter, Gleigenden Verdienst, Reisend Damen oder Herren, Alleinmädchen

Stellengesuche, Bürofäulein, Hausmädchen, Hausstochter od. Gesellschafterin

Fürth klar in Führung.

Bayern München schlägt Eintracht Frankfurt 2:1. — Fürths Sieg gegen den Rheinmeister. Der badische Meister spielt gegen Pirmasens unentschieden.

Die süddeutschen Endspiele.

- Runde der Meister:**
 Karlsruhe FV. — FV. Pirmasens 2:2.
 Union Bödingen — Normatia Worms 0:5.
 Bayern München — Eintracht Frankfurt 2:1.
 SpVg. Waldhof — SpVgg. Fürth 2:4.
- Trostrunde Südost:**
 Stuttgarter Kickers — 1890 München 0:1.
 FC. Pforzheim — Rhönitz Karlsruhe 6:0.
 FC. Nürnberg — FC. Rastatt 4:0.

Der letzte Aprilsonntag hat in der Frage nach dem süddeutschen Meister zwar noch keine Entscheidung, aber doch eine gewisse Klärung gebracht. Die SpVg. Waldhof konnte in Mannheim das schwere Spiel gegen den FC. Waldhof vor 15 000 Zuschauern sicher und verdient mit 4:2 (2:0) gewinnen. Die Rheinländer haben damit eine ernste Gefahr hinter sich gebracht und es ist jetzt kaum noch daran zu zweifeln, daß ihnen der Meistertitel zufallen wird. Umso härter wird aber noch der Kampf um den zweiten Platz werden. Diesmal haben sich die Bayern München vor die Frankfurter Eintracht schieben können, aber schon am nächsten Sonntag werden die beiden Mannschaften vielleicht die Plätze wieder wechseln. Vor 25 000 Zuschauern schlugen die Bayern die Frankfurter knapp und völlig unbedeutend mit 2:1 (2:1). Bayern kam schon in den ersten vier Minuten durch Welfer und Haringer zu beiden Treffern. Dann drängte die Eintracht überlegen bis zum Schluß, aber gegen die gute und sehr verstärkte Bayernverteidigung glückte ihr nur ein Gegentreffer, den Möbs erzielte. Die beiden anderen Spiele der Meisterrunde hatten keine Bedeutung mehr, sie endeten beide mit Uebererwartungen. Union Bödingen unterlag auf eigenem Platz gegen die Normatia Worms mit 0:5 (0:1) und der FC. Nürnberg mußte sich zu Hause im Kampf gegen den FC. Pirmasens mit einem Unentschieden von 2:2 (0:0) begnügen.

Die Tabellen.

SpVg. Fürth	12 Spiele	34:15 Tore	19:5 Punkte
Bayern München	12	39:20	17:7
Eintracht Frankfurt	12	28:18	16:8
FC. Waldhof	13	31:29	12:14
Karlsruher FV.	13	25:28	12:14
Normatia Worms	13	31:39	9:17
FC. Pirmasens	12	27:30	8:16
Union Bödingen	13	32:49	7:19

Fürth setzt sich weiter durch.

FC. Waldhof — SpVg. Fürth 2:4 (0:2).

In einem sehr schnellen, technisch jedoch auf keiner sehr hohen Stufe stehenden Spiele in Mannheim konnte die Spielvereinigung Fürth durch einen 4:2-Sieg über den FC. Waldhof die Tabellenführung befestigen. Die Fürther waren etwas besser und haben den Sieg auch einigermaßen verdient. Allerdings brachten sich die Nordbayern durch ihr sehr hartes und unfaires Spiel bald um die Sympathien der 15 000 Zuschauer, die im übrigen dem Kampflauf sachlich und objektiv folgten. Fürth ging vor der Pause 2:0 in Führung, mußte sich aber nach dem Wechsel durch Torhülsen von Benz und Rasmussen den Ausgleich gefallen lassen. In den letzten Phasen des Kampfes erzielte dann Frank, der auch die Tore der ersten Halbzeit geschossen hatte, noch zwei Torerfolge und stellte das Endergebnis her. Schiedsrichter Neuwiler-Pforzheim war gegenüber dem harten und unfaireren Spiel der Gäste ziemlich machtlos, reagierte technisch jedoch einwandfrei.

Ein glücklicher „Bayern“-Sieg.

Bayern München — Eintracht Frankfurt 2:1.

München, 26. April. (Eig. Drahtbericht.) Im ersten diesjährigen Treffen zwischen Bayern München und Eintracht Frankfurt, das unter ungünstigen Wetter- und Platzverhältnissen vor 25 000 Zuschauern im Münchener Stadion ausgetragen wurde, mußten die Frankfurter den bisher innegehabten zweiten Platz an die Bayern abgeben. Verdient war der knappe Sieg der Einheimischen keineswegs, denn die Frankfurter hatten den weitaus größten Teil des padenden Kampfes für sich, München war aber in der Verwertung der gebotenen Torchancen glücklicher, Eintracht reichlich vom Pech verfolgt. Der Schlusstand wurde bereits bei der Pause festgesetzt. Welfer und Haringer holten bereits in den ersten Spielminuten eine 2:0-Führung für Bayern heraus, der die Frankfurter bis zur Pause durch einen Treffer von Möbs ein Tor entgegensetzten. Die Frankfurter hatten dennoch mehr vom Spiel, konnten aber die zahlenmäßig verstärkte Abwehr der Bayern nicht mehr überwinden. Fritz Oggersheim als Schiedsrichter, hatte bei dem zum Schluß sehr harten Spiel keinen leichten Stand, wurde aber seiner Aufgabe dennoch völlig gerecht.

KFV. — FC. Pirmasens 2:2.

Mit diesem Spiel beschließt der KFV. auf eigenem Platz die Serie seiner diesjährigen Meisterschaftsspiele. An der Zuschauerzahl und den Leistungen beider Mannschaften merkte man sehr deutlich, daß es dem Ende der Spielzeit entgegengeht. Auskehr, viel Auskehr. Als weitaus besser Mann auf dem Platz wirkte der internationale Gästemitläufer Hergert, der in jeder Beziehung die Stütze seiner Mannschaft war. Er dirigierte seinen Sturm durch genaues Zupiel und rechtfertigte auch in der Zerföhrung, Abwehr und als Kopfballspezialist durchaus seinen internationalen Ruf. Der Sturm der Gäste war genau wie beim KFV. sehr mächtig. Es wurde ungenau zugepielt und herzlich wenig geschossen. Ausnehmend gut dagegen gefiel die stabile Pirmasenser Läuferreihe, die es glänzend verstand, nicht nur den gegnerischen Sturm zu halten, sondern auch den eigenen Angriff nachhaltig zu unterstützen. Ebenbürtig half ihr dabei die Verteidigung, die mit verblüffender Sicherheit und Spielfreude ihres Amtes waltete.

Der ersatzgeschwächte, und durch Jungleute ergänzte KFV. brachte nur ein schwaches, nicht gerade überzeugendes Spiel heraus. Gefallen konnte einzig und allein die Verteidigung, in der besonders Trauth hervorragt. In der Läuferreihe setzte sich die Spielerfahrung Langes gegenüber seinen jüngeren Kollegen sichtlich besser durch. Münich und Wegger sind brauchbare Spieler, die sich mit der Zeit sicherlich die nötige Routine aneignen werden. Im Sturm war der kleine Daferner weitaus der beweglichste, zugewollteste und erfolgreichste Stürmer. Die übrigen waren nur mangelhaft auf einander eingestellt und löndigten auch in guten Momenten durch auffallende Unfertigkeiten und Unbedenken.

Spielverlauf:

In höllischem Tempo versuchten beide Parteien den Führungstreffer zu erzielen. Hüben und drüben erweisen sich die Verteidigung als der beste Mannschaftsteil. Kaltners Bombenschüsse werden gehalten. Hergerts Aufbaubarbeit scheidet wohlthuend aus dem oftmals eindringlichen Kampfe hervor. Trauth und Huber retten in den kritischsten Situationen. Vor dem Gästetor verlagern Keller und Kaltner sehr oft auch mit klar verwertbaren Bällen. Auch Siccard hat heute auffallend schlechte Schußfertigkeit an.

Fünf Minuten nach Beginn kämpft sich Daferner durch die zähe Verteidigung und schießt knapp am Pfosten vorbei den ersten Treffer. Drei Minuten später zögert die KFV.-Verteidigung mit der Wegbeförderung eines Eckballe und schon ist Fuhrmann zur Stelle, um aus kurzer Entfernung den Ausgleich zu erzwingen. Das Spiel wird lebhafter. Fünf Minuten später ist es wiederum Daferner, der zu seiner eigenen Uebererwartung seinen wohlgemeinten

Plankenball im oberen Toreck landen sieht. Geraume Zeit bleibt es bei diesem Stand.

Der KFV. hat nacheinander die schönsten Gelegenheiten, doch es wird auffallend schlecht geschossen. Kaltner knallt wütend an die Querlatte. 15 Sekunden vor Schluß bricht der linke Gästeflügel durch und Michel kann unter dem Jubel der zahlreichen Anhänger den glücklichen Ausgleichsschuß anbringen. So mußte der KFV. in der letzten Sekunde noch einen Punkt abtreten.

Nachhulgefechte in der Trostrunde Südost.

1. FC. Nürnberg — FC. Rastatt 4:0.

Daß das Spiel keinen Einfluß auf den Gang der Dinge mehr ausüben konnte, merkte man an der geringen Zuschauermenge. Nur 2000 waren gekommen, bekamen aber einen sehr schönen Kampf zu sehen. Wohl hatten die Nürnberger in dem Spiel überwiegend die Diktation, mußten aber bei den vereinzelt Angriffen der Rastatter stark schaffen, um ihrer Herr zu werden. Erst gegen Ende des Spieles machten sich beim Club Ermüdungserscheinungen bemerkbar, die Mannschaft hatte ja schon ein Samstagsspiel hinter sich. Nürnbergers hatte Hintermannschaft mit dem überragenden Mittelläufer Raab entschied den Kampf, aber auch der Sturm, vor allem Hornauer arbeitete zufriedenstellend. Bei den Gästen überragte ein Mann alle übrigen, die guter Durchschnitt waren, um ein Bedeutendes: der Internationale Huber auf dem linken Läuferposten. Schiedsrichter Birk-Frankfurt leitete sehr objektiv.

Bis zur Pause konnte Nürnberg durch Brennenstuhl in der 5. und Riebel in der 39. Minute zwei von Hornauer in vorbildlicher Manier eingeleitete Tore vorlegen. Treffer von Rind in der 2. und Hornauer in der 34. Minute nach der Pause stellten den Sieg sicher.

FC. Pforzheim — Rhönitz Karlsruhe 6:0.

In diesem Treffen bot die Pforzheimer Mannschaft namentlich in der ersten Halbzeit eine sehr gute Leistung. Vor allem war der Sturm sehr schußfreudig, aber auch die übrigen Reihen waren gut in Form. Die Rhönitzmannschaft hatte ihre Stärke in dem guten Schlußdreieck mit dem überragenden Riebel im Tor, der durch sein meisterhaftes Können eine noch höhere Niederlage vereitelte. Ein Kapitel für sich war der Schiedsrichter Hed-Janau, der durch seine Fehlentscheidungen Unsportlichkeiten auf dem Spielfelde hervorrief und schließlich einen Rhönitzspieler vom Felde stellen mußte. Dem Treffen wohnten nur 1000 Zuschauer bei.

Den Torreigen eröffnete Fischer in der 5. Minute und erhöhte nach weiteren 5 Minuten auf 2:0. Schon kurze Zeit später fiel durch den Ersatzlinksaußen Metz II der dritte Treffer. Dann verhoß Fischer einen Handelfmeter, ein zweiter Handelfmeter führte dann in der 24. Minute durch Walter zum 4. Erfolg. Nach der Pause lag Pforzheim wieder ländig im Angriff und erzielte bald durch einen von Metz II verwandelten Foulelfmeter das 5. Tor. 8 Minuten vor Schluß beendete Metz II den Torreigen mit dem 6. Treffer.

Privatspiele.

- FC. Freiburg — SpVg. Freiburg 2:4
- Frankonia Karlsruhe — Sportfreunde Forchheim 0:0
- FC. Konstanz — FC. Freiburg 1:2
- Wader München — FC. Nürnberg 1:2
- SpVg. Wiesbaden — VfR. Mannheim 5:3
- St. Georgen — SpVg. Freudenstadt 2:2
- FC. Singen — SpVg. Schramberg 4:2

Auswahlspiele:

- Städtepiel Schwemningen — Wüllingen 2:1
- FC. Laht — A- und B-Klasse (Breisgau) komb. 2:0
- Frankonia — Forchheim 0:0.

Diesmal hatten die Frankonen wenig Glück mit ihrem Samstagabendspiel, denn die letzte halbe Stunde fiel dem einsetzenden Regen und Schnee, und außerdem war die sportliche Ausbeute keine sehr große. Forchheim spielte einen einfachen, um nicht zu sagen

Spiele in der Kreisliga.

Mittelbaden.

Im letzten Spiel gelang es Durlach in Berghausen durch ein ehrenvolles 2:2 die Verbandsspiele zu beenden. Rüppurr dagegen wurde von Bretten tüchtig hineingelegt. 5:2 gewann die Platzmannschaft.

Bretten — Rüppurr 5:2.

Zu Beginn des Spieles war Bretten leicht im Vorteil, aber Rüppurr erzielte sofort die Führung. Ein Elfmeter brachte den Ausgleich. Der wiederholten Führung Rüppurrs konnte Bretten zur Pause wiederum den Ausgleich entgegenstellen. Nach der Pause diktierte Bretten das Spielgeschehen und schloß noch drei weitere Tore.

Berghausen — Durlach 2:2.

Das Spiel verlief vollkommen ausgeglichen und sah beide Mannschaften bis zur Pause einmal erfolgreich. Nach der Pause war Durlach zeitweise etwas überlegen, es reichte aber nur noch zu einem Tor, dem Berghausen 20 Minuten vor Schluß den Ausgleich entgegenzusetzen konnte.

Aufstiegs Spiele zur Bezirksliga.

Mühlburg unterliegt in Rheinfelden knapp.

Rheinfelden — Mühlburg 2:1.

Das in Karlsruhe mit Spannung erwartete Aufstiegs Spiel der Mühlburger endete zwar nicht mit einem Sieg, aber doch mit einem befriedigenden Resultat. Das errungene 2:1-Ergebnis gegen die als Spielfest bekannte Rheinfeldener auf deren eigenem Platz bedeutet eine recht gute Leistung.

Zum Spielverlauf selbst ist zu sagen, daß Mühlburg zu Anfang überlegen war, alle Angriffe vorerst aber an der aufmerksamen Hintermannschaft Rheinfeldens scheiterten. Nach einiger Zeit gehen auch die Platzbesitzer zu Angriffen über, aber auch ihnen gelingt es nicht, bis zur Pause ein Tor zu erzielen.

Nach der Pause war Mühlburg zunächst etwas schwächer und muß Rheinfelden das erste Tor zugestehen. In flotter Kombination verlor Mühlburg, dieses Tor auszugleichen. Die Stoßkraft des Sturmes reichte aber nicht aus, um die Hintermannschaft der Einheimischen zu schlagen. Dann mußte Mühlburg mit großer Aufmerksamkeit sein Tor verteidigen. Gegen einen kraftlos Rheinfeldens ist der gute Mühlburger Torwart aber machtlos, so daß das Resultat auf 2:0 erhöht wurde. Mühlburg raffte sich noch einmal mächtig auf, schließlich gelingt es auch, durch einen Elfmeter ein Tor aufzuholen. Rheinfelden setzte dann zum Endpunkt ein und drängte Mühlburg stark in seine Hälfte zurück; dieses mußte sich aber vor weiteren Toren durch zahlreiche Abwehr zu schützen.

Süßtern — Söllingen 0:2.

Die Ausichten auf einen Sieg waren für Süßtern größer, daß es anders kam, ist teilweise dem schwachen Sturm Süßterns zuzuschreiben, zum anderen Teil dem gut parierenden Gegner. Söllingen wurde zumeist in seine Hälfte zurückgedrängt, verstand aber geschickt zu verteidigen und seine Angriffe gut auszuwerten. Nach 15 Minuten konnten sie den ersten Erfolg erringen. Süßtern dagegen ließ mehrere Erfolgsmöglichkeiten ungenutzt. Nach der Pause machte Süßtern alle Anstrengungen, um wenigstens einen Punkt zu retten, aber es glückte nichts. Söllingen erzielte bei einem seiner wenigen Vorstöße noch ein zweites Tor, wodurch Süßterns Niederlage besiegelt war.

primitiven Fußball, der sich auf die Leistungen einzelner guter Spieler stützte. Frankonia hatte es schwer, gegen diesen nur auf Zerföhrung eingestellten Gegner etwas auszurichten. Hinzu kam noch, daß die Elf nicht komplett antreten konnte. Verabschiedungslagen erfolgte in greifbarer Nähe. Zu mehr reichte es jedoch nicht. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel infolge des eintretenden orkanartigen Regensturmes abgebrochen.

Das Mainzer Spielsystem.

Neue Tagung der süddeutschen Bezirksliga in Stuttgart.

Zu einer neuerlichen Tagung fanden sich die Vertreter der süddeutschen Bezirksliga am Samstag in Stuttgart zusammen, um nochmals eingehend zur Spielsystemfrage Stellung zu nehmen. Die Tagung war bedeutend stärker besucht wie ihr Vorläufer, fast sämtliche Bezirksligaverbandsvereine Süddeutschlands hatten Vertreter entsandt, die wenigsten fehlenden hatten Vollmachten abgegeben. Es entspann sich eine lebhaftere und längere Diskussion, die das Ergebnis hatte, daß man sich schließlich für die Beibehaltung des Mainzer Spielsystems einigte. Als einzige Neuerung soll eine Pokalrunde der Vierteln bis Siebenten einer jeden Gruppe vorgeschlagen werden. Der Sieger aus dieser Pokalrunde soll im nächsten Jahre an der Trostrunde teilnehmen. Es wurde beschlossen, dieses Ergebnis der Besprechung dem kommenden Verbandstag in Stuttgart zur Annahme vorzuschlagen. — Der gleichzeitig in Stuttgart tagende Verbandsvorstand wurde von dem Ausgang der Besprechung durch zwei Vertrauensleute unterrichtet.

Handball der Turner.

Zwischenspiele um die Deutsche Meisterschaft.

Turner: Lv. Oggersheim — Lv. Altenroth 5:3

Turnerinnen: Lv. Kaiserslautern — Lv. Frankfurt a. M. 1:7

Badische Meisterklasse:

Nachgeholtes Spiel: Lv. Jahn Offenburg — Lv. Sulz 5:2 (2:0)

Um den Aufstieg zur Meisterklasse:

Lv. Singheim — Lv. Rot 4:6

Lv. Ottenau — Lv. Riebersühl 4:5

Spiele im Karlsruher Turngau:

Lv. Rintheim — Tdb. Durlach Aue 1:8

Lv. Rintheim 2 — Tdb. Durlach 2

Pöhlze Karlsruhe — Tdb. Beierheim 5:4 (2:2)

Schiedsrichtervereinigung A — B 5:10 (4:3)

Tdb. Durlach-Aue — Lv. Mühlburg 7:2

Tdb. Durlach-Aue 2 — Lv. Mühlburg 2 0:1

Kurze Sportnachrichten.

Dr. Landmann, der deutsche Davisplatzspieler, wurde in Berlin beim Tenniskübelkampf Berlin — Prag von dem Deutschböhmen Robert Wenzel überraschend leicht mit 6:1, 3:6, 6:2 geschlagen.

Norddeutscher Fußballmeister wurde der Hamburger FC. Teufel im entscheidenden Spiel in Hamburg vor 18 000 Zuschauern gegen den FC. Eintracht mit 4:2 (2:1) schlug.

Im Zwischenrundenspiel um die Deutsche Rugby-Meisterschaft schlug in Berlin der FC. 80 Frankfurt die Berliner Tennis Borussia mit 10:0. Frankfurt 80 und Ddin Hannover tragen nun am 3. Mai in Heidelberg das Meisterschafts-Schlussspiel aus.

Berlins Vertreter für die Deutsche Fußballmeisterschaft heißen wieder Hertha/BSC. und Tennis Borussia.

Beim Tennislkampf Desterreich — Japan in Wien gingen im zweiten Tage die Japaner durch den Gewinn des Doppelspiels mit 2:1 in Führung.

Im Hockey-Vänderkampf der Damen siegte in Mannheim Süddeutschland über die Ostschweiz mit 4:3 (Halbzeit 3:1) Treffern.

Spielergebnisse in der Kreisliga.

Südbaden.

Niederbühl — SpVg. Baden-Baden 0:1.

Baden-Baden konnte schon in der 3. Minute den entscheidenden Treffer erzielen. Die schlechten Stürmerreihen hatten im weiteren Verlauf gegen die Hintermannschaft keine Chancen.

Dettingheim — Forchheim 4:3.

Forchheim verstand es durch taktisch gutes Spiel bis zur Pause einen Vorteil, der durch 2 Tore zum Ausdruck kam, herauszuspielden. Nach der Pause waren die Einheimischen weit besser und stellten innerhalb kurzer Zeit das Resultat auf 3:2. Dem nochmals erzielten Ausgleich Forchheims folgte noch ein 4. Tor, womit der Sieg für Dettingheim feststand.

Ruppenheim — Mägen 3:4.

Das Spiel verlief in 2 Halbzeiten verschiedenen Leistungen. Gute Leistungen beider Mannschaften in der 1. Hälfte und topflores, nervöses Spiel in der 2. Hälfte.ruppenheim lag bei der Pause mit 2 Toren im Vorteil. Das harte Nachlassen Ruppenheims hatte es in erster Linie im Gefolge, daß Mägen überraschend zu Toren kam und schließlich den Endsieg an sich brachte.

FC. Baden-Baden — Bühl 4:1.

Baden hatte ein großer Vorteil durch den eigenen Platz und war bis zur Pause 2:0 im Vorteil. 2 weitere Tore, denen Bahl nur durch 11 Meter das Ehrentor entgegensetzen konnte, stellten den Sieg fest.

Offenburg sichert sich die Meisterschaft.

Offenburg — Kehl 1:0 (0:0).

Unter den günstigsten Vorbedingungen gelangte das Treffen in Offenburg zum Austrag. Beide Mannschaften in harter Aufstellung, dazu ideales Wetter, bei dem nur zeitweise harter Seitenwind fürte und als Hauptpunkt eine Fülle von Zuschauern. Diesmal endete Kehl geschlagen im Feld, da Offenburg in den letzten Treffen immer das Nachsehen hatte. Der Sieg Offenburgs ist als einwandfrei zu bezeichnen. Er hätte zahlenmäßig höher sein können. Der Mannschaft gebührt ein Gesamtlob, sie ließ das sonstige Stürmermaterial Kehls nicht zur Geltung kommen. Den Ausgleich gab die gut disponierte Läuferreihe. Kehl enttäuschte nicht frei zu sein; das Handeln wurde diesmal von Offenburg diktiert.

Bei gleichwertigem Feldspiel ist Offenburg hinsichtlich der Chancen ein kleines Plus zuzuerkennen. Das 0:0 Ergebnis für die Halbzeit entspricht der bescheidenen Einstellung. Die zweite Halbzeit liefte Offenburg mit bestem Angriffswillen ein. Die Arbeit im Sturm gewann zulehends an Wucht und Geschlossenheit. In der 26. Minute fiel das Tor des Tages. Eine Hereingabe von rechts wurde vom Linksaußen am verdrungenen Kehler Torhüter vorbei verwandelt. Eine weitere Erfolgsmöglichkeit verbarb der gleiche Spieler. Kurz darauf ging die Einseitigkeit der Kehler Mannschaft mehr und mehr in die Brüche, und in derselben Weise wuchs die Aktivität der Gegenpartei. Unter Beifall der Zuschauer benetzte Herz Freiland der Mannheimer, der zu überzeugen wußte, das Spiel, das Offenburg als kaum noch erwarteten neugeborenen Meister sah.

Deutsche Geräte-Turnmeisterschaften.

Krösch-Weipzig Kunstturn-Meister.

In der Essener Ausstellungshalle kam am Sonntag vor ausverkauftem Hause die dritte Kunstturn-Meisterschaft der Deutschen Turnererschaft zum Austrag. Seit 1925 hatte die Deutsche Turnererschaft keine Geräte-Meisterschaften mehr ausgetragen. 110 Turner aus den 18 Turnkreisen und aus Deutschhölmen stellten sich zu dem Kampfe, der aus einem Zehntampfstreit bestand und zwar aus je drei Übungen (2 Pflicht- und eine Kür-Übung) an den drei Geräten Red, Barren und Pferd und einer Kunst-Freiübung.

Die Veranstaltung wurde durch eine Anwesenheit des D.L. Männerturnwartes Schneider-Weipzig eröffnet. Es sprachen dann noch Wohlfahrtsminister Dr. Hirthfelder für die preussische Regierung, Oberbürgermeister Dr. Strödel für die Stadt Essen und Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, der 1. Vorsitzende der D.T.

Der Zehntampfstreit stellte an die Teilnehmer sehr große Anforderungen. Bei den ersten Übungen gab es, bis die allgemeine Nervosität überwunden war, einige Verjäger. Dann aber wurden die Übungen durchweg ruhig geturnt und stellenweise ernteten die Turner für ihre Leistungen lärmreichen Beifall. Besonders war dies beim Reckturnen der Fall, bei dem Leistungen ganz außergewöhnlicher Natur geboten wurden.

Nach den ersten Übungen hatte sich Ernst Winter (Wuppertal-Rangensfeld), der frühere Frankfurter Eintrachtler, an die Spitze gesetzt. Das Glück war ihm aber nicht hold. Der sympathische Turner, der die größte Überraschung der ganzen Veranstaltung bot und der beste Turner war, kam durch Besch um seinen sicheren Sieg. Bei der Schwung-Übung am Red unterließ ihm, der bis zur letzten Übung die Spitze gehalten hatte, ein Verlager, der ihn weit zurückwarf. Der Leipziger Krösch, der Zehntampfstreiter des letzten Deutschen Turnfestes, der Winter immer hart auf den Fersen geblieben war, kam durch Winters Verlegen an die Spitze und gab diese bis zum letzten Gerät nicht mehr ab, so daß er deutscher Gerätemeister wurde. Mit 184 1/2 Punkten wurde er erster Sieger, während Winter noch den Sachsen Tolmar (Hohenstein-Ernstthal) passieren lassen und sich mit dem dritten Platz begnügen mußte.



Slip on
die moderne Mantelform: vornehm und bequem für Sport und Straße, praktisch als Wettermantel, behaglich, angenehm im Tragen und bei jeder Gelegenheit passend und elegant

Gabardine-Slip on 46.-
reine Wolle Mk.
Gimpex 89.-
elegant, wetterfest Mk.

Trendlieb
SPORT-MODE
Karlsruhe

Tiermarkt
Deutscher Schäferhund
männl., ca. 1 1/2 Jahre alt, sehr schön u. wohlgeformt, verkaufte Preis 1000 Mk.
an die Bad. Presse.

zu verkaufen
Dunkel elche Büffel
180 cm und Kriebenz
moderne Form, gute Veranlagung,
Mark 430.-
Wohlfühls
Freundlich
Kaiserstr. 37 39.

Gelegenheitskauf!
Speisezimmer
2 in 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ausnahmepreis in Schlafzimmer
echt elchen, neue große Spiegel, weiß, warm, von 370 Mk an
Spiegelschrank
elchen neu, 34/40, 120/120, Preis 160 Mk.
Wohlfühls
Freundlich
Kaiserstr. 37 39.

Gebr. Möbel
werden stets an- und verkauft
R. Weidemann,
Kapellenstr. 52.

Speisezimmer
2 in 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Hand-Harmonika
ist in wenigen Wochen zu erlernen, Ratenzahlung und kostenloses Unterrichts-Untericht erleichtert die Anschaffung im großen Spezialhaus
SCHLAILE
Kaiserstr. 175. II.

Waldibett
wie neu, bill. zu verk., unter 200 Mk.
an die Badische Presse
Birkale Hauptpost.

Küchen
staunend billig, trotz bester Qualität
Wohlfühls
Freundlich
Kaiserstr. 37 39.

Das Spiel der Hand-Harmonika
ist in wenigen Wochen zu erlernen, Ratenzahlung und kostenloses Unterrichts-Untericht erleichtert die Anschaffung im großen Spezialhaus
SCHLAILE
Kaiserstr. 175. II.

Waldibett
wie neu, bill. zu verk., unter 200 Mk.
an die Badische Presse
Birkale Hauptpost.

Alder-Fahrräder
u. sonst. aus Marken auf Ratenzahlung.
Schulz, Kaiserstr. 38.
(16791)

Die deutschen Waldlaufmeisterschaften.

Kohn-Berlin deutscher Waldlaufmeister.
Helber i-Stuttgart nur Dritter.

Zum ersten Male kam am Sonntag eine wirkliche „deutsche Meisterschaft“ im Waldlauf zum Austrag, da die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und die Deutsche Turnererschaft, die bisher alljährlich eigene Meisterschaften ausgetragen hatte, diese zusammen abwidelten und damit die erste praktische Auswirkung des Einigungsvertrages zwischen beiden Verbänden dokumentierten. Die Turner, die etwa 1/2 der Teilnehmer stellten, schnitten allerdings leistungsgemäß bei dem Wettbewerb schlecht ab, da ihre besten Läufer erst auf dem 11. und 12. Platz eintamen.

Die 10 Kilometer lange Strecke der Meisterschaft führte vorwiegend durch ebene Waldwege und durchweg gute, aber harte Straßen. In zwei Schleifen begann und endete sie im Stadion zu Hannover. Bereits nach der ersten Schleife hatte sich das Feld der rund 100 Läufer fast gelichtet und eine sechs Mann starke Spitzengruppe führte das Feld an. Kohn-Berlin passierte nach der ersten Runde zuerst das Stadion, dicht von Holthuis, Schönfelder, Helber, Petri und Molitor gefolgt. Mit Abstand folgte eine zweite Gruppe, die aus Behm, Schaumburg und Dredmann bestand. Nach dem Passieren des Stadions zog Kohn das Tempo so an, daß Holthuis und nach ihm auch Helber zurückfielen. Der Heeresmeister Schönfelder lag allein bei dem Berliner, gab aber im letzten Drittel plötzlich auf. Petri lag jetzt allein mit 20 Meter Abstand hinter Kohn, mußte aber auch bald wegen Seitenstechens nachlassen und zeitweise im Schritt gehen. Dadurch kam der Berliner Molitor auf und ging an den zweiten Platz. Mit 200 Metern Vorsprung beendet der Sieger von 1929, Kohn-Berlin, den Lauf als Sieger, nachdem er den im Stadion versammelten Zuschauern noch einen prächtigen Endspurt geboten hatte. Molitor belegte den zweiten Platz, während Helber vor Holthuis nur knapper Dritter werden konnte.

Im Mannschaftslauf mußte der Berliner Polizeisportverein abgeben. Die gleichzeitig mit der Meisterschaft ausgetragene norddeutsche Meisterschaft gewann Holthuis vor Dredmann und Petri.

- Deutsche Waldlaufmeisterschaft.**
Eingelauflauf (10 Kilometer):
1. Kohn, Teutonia Berlin, 34:16,2 Minuten.
2. Molitor, Polizei Berlin, 34:47,8 Minuten.
3. Helber I, R.V.S.B. Stuttgart, 35:00,2 Minuten.
4. Holthuis, S.V. Weener, 35:00,6 Minuten.
5. Dredmann, Polizei Hamburg, 35:10,5 Minuten.
6. Behm, Mil.-Sportshule Wünsdorf.
7. Petri, Hannover 97.
8. Schaumburg, Polizei Berlin.
9. Lütjens, Polizei Hamburg.
10. Kolke, Hannover 78.
11. Fiegelesch, Turnkreis Rheinland, 36:04,2.
12. Gehard, Turnverein Mitteldorf, 36:06,6.

- Mannschaftslauf:**
1. Polizeisportverein Berlin 16 Punkte.
2. Polizeisportverein Hamburg 26 Punkte.
3. D.S.B. 1878 Hannover 31 Punkte.
4. Victoria Hamburg 36 Punkte.
5. Reichsbahn- und Post-S.V. Stuttgart 44 Punkte.

Der große Preis von Monza.
Zuluss geschlagen.
Der Große Preis von Monza brachte Bu I I u s auf U.S.A. die erste Niederlage in diesem Jahre. Erst in der letzten Runde wurde Zuluss in der Halbtierklasse von seinem Landsmann Hids auf U.S. passiert und nur um 10 Sekunden geschlagen. Hids legte die 274,440 Kilometer lange Strecke in 2:13:00 Stunden zurück und erreichte damit einen Stundenbruchschnitt von 127,795 Kilometer. Auf dem 3. Platz endete mit Simpson (Norton) ein weiterer englischer Fahrer.

GLORIA PALAST

Versäumen Sie Heute nicht
den hinreißend lustigen, pikanten, witzigen
Tonfilmschwank:

„Der wahre Jakob“

ein unentbehrlich wirkendes Allheilmittel nach dem erfolgreichsten Bühnenschwank von **Arnold und Bach** unter der Regie des Meister-Regisseurs **Hans Steinhoff!**

Hauptdarsteller:
Felix Bressart, Ralph A. Roberts
Anny Ahlers.

Eintrittspreise: 0.90 1.20 1.50 1.80 2.00 Mk.

KAMMER LICHTSPIELE

Nur noch wenige Tage!
Franz Lehars Welterfolgs-Operette:

Das Land des Lächelns

In der Hauptrolle der begnadete Opernsänger
Richard Tauber

mit Lehars herrlichen Liederschlägen:
„Denn ist mein ganzes Herz“
„Immer nur Lächeln“
„Von Apfelblüten einen Kranz“ u. s. w.

Eintrittspreise: 0.70 0.90 1.30 1.60 Mark.
Jugendliche haben Zutritt!

Anfangszeiten: 3%, 5, 7 und 9 Uhr.

Heute unwiderruflich letzter Tag in beiden Theatern!



Groß

in seinem Tonfilm!

Schauburg Marienstraße 16
Telefon 6284

PAL Palast-Lichtspiele Herrenstraße 11
Telefon 2502

4.00 6.15 8.30

Große Ereignisse? werfen ihre Schatten voraus . . .

Olafur Jonasson!
morgen **Gloria-Palast**

Badisches Landes-theater

Montag, 27. April:
Vorstellung:
Sturm im Wasserglas

Komödie von Franz Regie: Baumhög.
Mittwoch, 29. April:
Vorstellung:
Die 28. April. Sum
erlen Mal: Victoria
und ihr Bruder. Mi.
29. April: Der Haupt-
mann von Kapentz.
Do. 30. April: Die
Zauberhafte. Fr. 1.
Mal Wilhelm Tell.
So. 2. Mai: Der
Hauptmann von Kap-
entz. So. 3. Mai:
Victoria und ihr Su-
sar. Am Sonntag: keine
Vorstellung.

REVUE FARBE TON

die kommende
Sensation
von Karlsruhe!

Gleichzeitig in zwei Theatern
Paul Whiteman's Film
„Der Jazzkönig“

Eine gigantische, märchenhaft schöne
Ton- und Farbensinfonie.

Gleichzeitig in beiden Theatern
PA-LI Palast-Lichtspiele **SCHAUBURG**

Colloleum

Karlsruhe
Nur noch bis 30.
täglich 8 1/2 Uhr

Kabner

der erste
Zauberer, der
einen lebend.
Elefanten
verschwinden
läßt, und das
große
Variété

Mittwoch 4 Uhr
letzte Nachmit-
tagsvorstellung
30.3 bis 1.30.

Vorverkauf
Zigarrenhaus
Meyer, Pas-
sage und ab
5 Uhr Colos-
seum-Kasse.

Der Elefant
ist im Colos-
seumgarten
ab 5 Uhr zu
sehen, kann
gefüttert
werden. Brot,
Zuck., Rüben

Schlüterstraße 3. II.,
alt. Bad. Waldhofstadt,
Herrsch.-Böhm.
6 Zimmer, a. 1. Juli
zu vermieten. Ansehen
3-5 u. Ab. 3. Etod.
3 u. 4 B. Wohnungen
zu verm. Schlegel-
straße 3. 2. Etod. und
Schillerstr. 31. 2. Etod.
Näheres: Meiner. *
Schillerstr. 51.
In Bahnhofnähe
moderne
3, 4 u. 5 Zimm.-
Wohnung
preiswert zu verm.
Zu erfragen Kaiser-
straße 24a, 4. Etod.
(16917)

3 Zimmer-
Wohnungen
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

3 Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

3 Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

3 Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

3 Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

3 Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

3 Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. Marfabe
beim Stadtpark, auf
1. Juli zu vermieten.
Walter, Bergstr. 9,
Telefon 1944.

Wieder ein Nimm das Bogniffnung!

Käthe von Nagy

Willy Fritsch

„Ihre Hoheit befiehlt“

Resi Waldstr. 30
Telef. 5111

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30

Erwerbslose, Kleinrentner u. Jugend-
liche, 4 Uhr nachmittags 1/2 Preis!

KONTINENT-ENGLAND

TAGE- und NACHTDIENST TÄGLICH AUCH SONNTAGS



HARWICH ROUTE

VIA VLASSINGEN
HOEK V. HOLLAND - HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 12.30
über Vlissingen (Tagesdampfer) 0.00

Fahrkarten 1. u. 2. Klasse wahlweise über beide Rou-
ten gültig, über Vlissingen auch 3. Klasse Fahrkarten.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

Frühjahrs-Reinigung

wichtig für jedermann! Seit 20 Jahren von Aerzten und
Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet

kanalisieren Dr. Klebs Joghurt-tabletten

den Körper, reinigen das Blut, bekämpfen Fäulnisbakterien
und chronische Verstopfung. Wohlgeschmeckt, ungiftig.

Dr. E. Klebs Joghurtwerk München, Schillerstr. 28
In Apoth., Droger., Reformh. Drucksachen kostenlos.

Geheime Familien- Verhältnisse - Auskünfte!

• Beobachtungen, Ermittlungen l. Ehe-
scheidungen u. Alimentenklagen überall
• Nur per. Erled.

Weltdektive, Auskunftei

E. Scheuer Adlerstraße 11, Karlsruhe,
Telefon 12500

Erfindungen

Ideen, werden zu kaufen od. zur Ver-
wertung gesucht. Offerten, erbeten
unter 21444 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Gemeinschaftsverkehr

Abtaltbahn - Stadt. Straßenbahn
Karlsruhe.

Anfrage-Einstellung des Automobilverkehrs
zwischen Karlsruhe u. Rastatt am 30. April
1931 wird ab 1. Mai 1931 auf der Abtalt-
bahn für die gleiche Strecke ein Fern-
verkehr einrichtet.

Gleichzeitig wird der Gemeinschaftsverkehr
zwischen Karlsruhe-Rastatt und der Straßen-
bahn Karlsruhe auf dem Straßenbahn-
bahnhofs abgedeckt und dem Straßenbahn-
tarif angepaßt. Die Preise werden nach
Zeitfahren berechnet. Monatskarten müssen
selbständig von einer auf den Straßenbahn-
Karlsruhe-Abtaltbahn und Karlsruhe-Rastatt
nur unentgeltlich erhaltene Tarifkarten
erschlossen.

Im Gemeinschaftsverkehr mit Straßenbahn
treten keinerlei Änderungen ein.
Karlsruhe, den 25. April 1931.
Bad. Lokal-Eisenbahnen u. s. w.

Gesangverein „Badenia“
Der Sängerkreis
findet nicht wie ir-
rümlich angegeben am
15. Mai, sondern am
10. Mai
statt.
Der Vorstand.

Macherlohn
Mk. 30.-
f. Anzug, Mantel oder
Kostüm
In mehreren Lg.
Angebot unter 21860
an die Bad. Presse.

Gefunden
mit mehreren Schlüs-
seln gefunden. (16938)
Denkstr. 23,
(Wittfeldung).

Denkarbeiten
werden nach u. preis-
wert angefertigt in der
Druck- u. Binderei
Badische Presse

Heiratsgesuche

Neigungsehe!
Geb. Frau, (Ober-
bad.), 39 J., gr., schl.,
brun, a. gut. Fam.,
v. gedieg. einfl. Be-
stand, i. häuslich,
sucht, da zurückgezo-
gen, einen pass. Ge-
desameraben, u. unt.
40 J., ev., hauptg. d.
Kunst, u. Gemalt, in
geordn. Verhältnissen,
Erfolgs- und Hoffen
unter Nr. 21631 an
die Badische Presse.

ROLAND
Roba
Dschapur
die orientalische
Atraktion
und **Jakob Erbe**
und Partnerin
40 Minuten Lachen!

Unterricht
Lehrer für wildes
Abitur 1932
(Vollgymnasium) in
Angebot von didaktisch
erfolgs- und hoffens-
reich unter Nr. 21631 an
die Badische Presse.

Gartenstraße 52
sonnige Siebenzimmerwohnungen in freier
Lage im 2. und 4. Etod für sofort oder später
zu vermieten. Preis 180 u. 140 Mark. Zu
erfragen im 5. Etod.
(16631)

Zu vermieten
Verfälschte u. Lager-
raum zu vermieten.
Hortstr. 5, part.

Größere
Lagerräume
zu vermieten.
Gartenstr. 10, Borth.

Badische Lichtspiele • Konzerthaus

Nur Heute, Dienstag und Mittwoch jew. 8.30 Uhr
Greta Garbo u. John Gilbert
in
„Herrin der Liebe“
nach dem Roman von Michael Arlen.
Jugend verboten • Hauskapelle • Beifall